

Protokoll des Grossen Gemeinderats Adliswil, Amtsdauer 2022–2026

36. Sitzung vom 8. April 2026, 18.00 Uhr

Schulhaus Hofern (Aula), Sonnenbergstrasse 28/30, 8134 Adliswil

| | | |
|------------------|--|-------------------------|
| Anwesend | Martial Jacoma | Präsident |
| | Sait Acar | Urs Künzler |
| | Stefanie Bachofen | Wolfgang Liedtke |
| | Julian Bachmann | Gabriel Mäder |
| | Harry Baldegger | Heinz Melliger |
| | Angela Broggini | Dominic Muri |
| | Vera Buchmann-Bach | Daniel Schneider |
| | Reto Buchmann | Rolf Schweizer |
| | Daniela Eggenberger | Simon Schanz |
| | Xhelajdin Etemi | Jacqueline Schoch |
| | Yannick Falbriard | Christoph Sütterlin |
| | Daniel Frei | Sarah Tosun |
| | Heinz Geissler | Renata Vasella Billeter |
| | Silvia Helbling | Martin Weber |
| | Sebastian Huber | Pascal Welti |
| | Urs Huber | Urs Weyermann |
| | Renato Jacomet | Esen Yilmaz |
| Abwesend | Thomas Iseli | Kannathasan Muthuthamby |
| | Pascal Engel bis und mit Traktandum 3 | ab Traktandum 4 |
| Ratsschreiberin | Vanessa Ziegler | |
| Ratsweibelin | Denise Charaabi-Krenz | |
| Präsenz Stadtrat | Markus Bürgi | Bildung |

| | |
|----------------------|-----------------------------------|
| Marianne Oswald | Soziales |
| Karin Fein | Finanzen |
| Felix Keller | Bau und Planung |
| Mario Senn | Sicherheit, Gesundheit und Sport |
| Carmen Marty Fässler | Werkbetriebe |
| Farid Zeroual | Präsidiales und Einwohnerkontakte |

Abwesend

-/-

Traktanden

1. **Mitteilungen**
2. **Fragestunde**
3. **Abschaffung der generellen Benutzungsgebühr für den Entsorgungspark Adliswil (Güselfünfliber) (GGR-Nr. 2025-1412)**
Motion von Kannathasan Muthuthamby (SP), Harry Baldegger (FW), Simon Schanz (Die Mitte), Rolf Schweizer (FDP), Jacqueline Schoch (GP), Martin Weber (SVP) und Mitunterzeichnende vom 11. Dezember 2025
4. **Produktgruppe Bau – Wirtschaftlichkeit Prüfaufwendungen (GGR-Nr. 2026-133)**
Globalbudget-Motion von Reto Buchmann (FDP), Sebastian Huber (SVP), Pascal Engel (EVP) und Simon Schanz (Die Mitte) vom 30. Januar 2026
5. **Produktgruppe Energie – Label Energiestad (GGR-Nr. 2026-137)**
Globalbudget-Motion von Reto Buchmann (FDP), Sebastian Huber (SVP), Yannick Falbriard (Die Mitte) und Harry Baldegger (FW) vom 30. Januar 2026
6. **Weiterführung der musikalischen Grundbildung und des musikalischen Angebots in der Primarschule im bisherigen Umfang (GGR-Nr. 2026-144)**
Globalbudget-Motion von Wolfgang Liedtke (SP), Renata Vasella (SP) und Sait Acar (SP) vom 30. Januar 2026
7. **Kulturförderung in Adliswil (GGR-Nr. 2025-1287)**
Interpellation von Reto Buchmann (FDP) und Heinz Geissler (FDP) vom 6. November 2025
8. **Barbezahlung von Parkplätzen in Adliswil (GGR- 2025-1297)**
Interpellation von Sait Acar (SP), Wolfgang Liedtke (SP) und Kannathasan Muthuthamby (SP) vom 11. November 2025
9. **Plattformen zur Vermietung von Privatwohnungen (GGR-Nr. 2025-1344)**
Interpellation von Rolf Schweizer (FDP), Vera Buchmann-Bach (FDP) und Kannathasan Muthuthamby (SP) vom 20. November 2025
10. **Gestaltungsplan Isengrund – Baumbestand (GGR-Nr. 2025-1391)**
Interpellation von Jacqueline Schoch (GP) und Pascal Welti (GP) vom 4. Dezember 2025
11. **Zum Abschluss der Legislatur 2022 – 2026 (GGR-Nr. 2021-1335)**
Verabschiedung Rats- und Stadtratsmitglieder
12. **Rückblick des Ratspräsidenten auf das Amtsjahr 2025/2026 (GGR-Nr. 2021-1356)**

Eröffnung der Sitzung

Ratspräsident Martial Jacoma

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich begrüsse Sie zur 36. Sitzung des Grossen Gemeinderats Adliswil der Amtsdauer 2022–2026.

Die Sitzung ist eröffnet.

Im Vorfeld zur heutigen Sitzung hat Kannathasan Muthuthamby mündlich den Antrag gestellt, Traktandum 6 als erstes Traktandum nach den Mitteilungen zu behandeln, da er die Sitzung aus beruflichen Gründen vorzeitig verlassen muss.

Das bedeutet, dass Traktandum 6 "Abschaffung der generellen Benutzungsgebühr für den Entsorgungspark Adliswil (Güselfünfliber)" neu als Traktandum 3 behandelt wird.

Ist jemand damit nicht einverstanden? Das ist nicht der Fall.

Gibt es weitere Änderungswünsche zur Traktandenliste? Das ist ebenfalls nicht der Fall, damit ist die Traktandenliste genehmigt.

1. Mitteilungen

Entschuldigungen

Für die heutige Sitzung liegt seitens des Grossen Gemeinderats eine Entschuldigung vor. Der Stadtrat ist vollzählig. Eine Gemeinderätin wird etwas später eintreffen.

Medien

An der heutigen Sitzung nimmt Benjamin Geiger vom Bezirk Medien teil. Wir freuen uns über seine Berichterstattung.

Ratsfeier

Ich darf Sie nochmals an die Ratsfeier vom 6. Mai 2026 erinnern. Sie können sich noch bis zum 17. April 2026 anmelden.

Zuweisung von Vorlagen

An die Sachkommission

- Vorlage **GGR-Nr. 2024-1414; Förderung von E-Mobilität in Adliswil**

An die Rechnungsprüfungskommission

- Vorlage **GGR-Nr. 2015-33 Jahresrechnung und Geschäftsbericht 2025**
- Vorlage **GGR-Nr. 2014-133; Stadthuserweiterung, Zürichstrasse 10/12, Kreditabrechnung**
- **Vorlage GGR-Nr. 2025-422; Familienzentrum Adliswil, Verstetigung, Kreditbewilligung**

Mitteilungen aus dem Rat

Persönliche Erklärungen

Gabriel Mäder (GLP) zum Thema "Rückzug Globalbudgetmotionen"

Bevor wir mit den Traktanden beginnen, möchte ich noch kurz etwas zu jenen Geschäften sagen, die es eben nicht mehr in die Traktanden geschafft haben.

Die bürgerlichen Parteien haben vor zwei Wochen einen grossen Teil ihrer vor den Wahlen präsentierten Sparvorschläge zurückgezogen. Ich, und meine "Gspöndli" der GLP begrüssen den Rückzug. Wir haben diese Massnahme von Anfang an abgelehnt, denn sie hätten die Rechnung zwar kurzfristig entlastet, aber langfristig Mehrkosten verursacht. Dies entspricht nicht unserer Forderung nach einer nachhaltigen Finanzpolitik.

Exemplarisch dafür steht die ursprünglich geforderte Streichung der Stelle für Gemeinwesen. Diese Stelle wurde 2021 geschaffen und leistet seither wertvolle Arbeit für das Vereinsleben in Adliswil. Freiwilligenarbeit wird zunehmend komplexer. Die Unterstützung entlastet Vorstände und ermöglicht es ihnen, sich auf ihr Kernanliegen zu konzentrieren. Eine Streichung hätte die aufgebaute Struktur zerstört und müsste spätestens mit den neuen Quartieren wie den Sihlmatten oder an der Rifertstrasse neu und teuer wieder aufgebaut werden.

Wir begrüssen, dass die bürgerlichen Parteien nun von dieser Forderung abrücken, ebenso wie vom Kürzungsantrag bei der Bibliothek sowie die Streichung der Gemeindegzuschüsse für bedürftige AHV/IV-Bezüger.

Trotzdem möchten wir festhalten, dass es nicht die Aufgabe von Verwaltung, Gemeinderat und der Bevölkerung sein kann (ganz viele Vereine haben sich natürlich mit dem offenen Brief auseinandergesetzt und sich daraufhin gemeldet), sich mit Vorstössen zu beschäftigen, die kurz darauf wieder zurückgezogen werden. Wer Geschäfte einreicht, sollte sich vorgängig ernsthaft überlegen, ob er diese auch vertreten und im Rat weiterverfolgen will. Andernfalls werden unnötig Ressourcen gebunden und administrativer Aufwand erzeugt, den wir uns in der aktuellen Situation schlicht nicht leisten sollten.

Urs Weyermann (SVP) zum Thema "Steuerfusserhöhung"

An der vorletzten Sitzung im alten Jahr haben wir den Steuerfuss behandelt. Wir haben abgestimmt, die SVP und ich waren dagegen, aber man stimmte Ja zur Erhöhung. Leider ist das meiner Meinung nach ein Fehlentscheid. Ich wurde von verschiedenen Personen angesprochen, warum und wieso: "Was macht Ihr für ein Kasperltheater, ihr erhöht den Steuerfuss, obwohl wir ein Plus von 8 Millionen Franken haben und Frau Fein habe gesagt, wir hätten ein Minus von 5 Millionen Franken?" Ich gebe immer zur Antwort, dass Frau Fein wahrscheinlich bei der CS gearbeitet hat. Wir haben gesehen, was mit der CS passiert ist, sie ist Geschichte.

Darum möchte ich von den Kollegen und Kolleginnen wissen, wie Ihr umgeht damit, dass Ihr für diese Erhöhung gestimmt habt. Ich persönlich hätte ein schlechtes Wissen. Ich sage immer allen Leuten, «wählt SVP, dann seid Ihr auf der sicheren, soliden Seite.»

Noch etwas: Wir haben einen Stadtpräsident Farid Zeroual und in jedem Privatunternehmen hat immer der Chef den Schlussentscheid. Für mich hat das hier gefehlt. Ich

frage Euch hier im Rat, habt Ihr auch Rückmeldungen bekommen auf die Steuererhöhung? Ich finde es traurig und bedenklich, dass wir den Steuerfuss erhöhen bei einem Plus von 8 Millionen Franken. Das ist ein Schildbürgerstreich.

Stadtpräsident Farid Zeroual

Es ist Usanz, wenn man persönlich angesprochen wird, darf man auch eine Replik halten. Ich stehe nach wie vor hinter dem Entscheid und Antrag des Stadtrats, den Steuerfuss zu erhöhen, denn was die Realität der 8,5 Millionen Franken betrifft, ist, dass wir immer noch Schulden von 80 Millionen Franken haben. Wir haben in der Stadt Adliswil einen Jahressteuerertrag von 80 Millionen Franken und sind mit einem Jahressteuerertrag in der Schuld der Bank (wie in der Privatwirtschaft). Es muss das Ziel einer Regierung sein, nach einem starken Investitionszyklus die Schulden wieder abzubauen. Auch in der Verantwortung unseren nachkommenden Einwohnenden und Politikern, welche auch wieder finanziellen Spielraum haben sollten, um neue Projekte oder Sanierungen zu realisieren zugunsten der Attraktivität dieser Stadt.

Stadträtin Karin Fein

Lieber Urs, ich verstehe auf eine Art, dass Du es nicht verstehst. Aber ich stelle auch fest, dass der Informationsfluss in Eurer Fraktion nicht funktioniert. Urs war an der Sitzung der Rechnungsprüfungskommission, wo ich ziemlich detailliert erklärte, was der Grund der Abweichung vom Budget zur effektiven Rechnung war. Ich sagte da einmal mehr, dass es eine schöne Überraschung sei, welche uns im Dezember 2025 erst mit der Quellensteuerabrechnung ins Haus flatterte. Wir haben 1300 quellensteuerpflichtige Steuerzahler, das sind 13% der natürlichen Personen. Fakt ist, dass wir nicht eruieren können, für welches Jahr es wieviel betrifft, weil das kantonale Steueramt schubweise diese Veranlagungen macht. Wir wussten das also nicht und ich muss sagen, dass ich persönlich extrem erleichtert und erfreut war, weil solche Überschüsse uns tatsächlich eine Linderung bringen in der hohen Verschuldung. Wir haben in Adliswil pro Person eine Verschuldung von 4'000 Franken. Das ist sehr hoch. Jeder Überschuss ist also herzlich willkommen.

Angela Brogгинi (GP) zum Thema "Anlass Energiestadt Goldlabel"

Ich möchte mich herzlich bedanken für den gelungenen städtischen Anlass zum Thema "Energiestadt Goldlabel". Die Veranstaltung war hervorragend organisiert und auch inhaltlich sehr bereichernd. Ein sehr schönes Highlight fand ich den Vortrag von Louis Palmer. Mit seiner authentischen, humorvollen Art hat er eindrücklich aufgezeigt, wie wichtig und zugleich machbar ein Weg in eine nachhaltige Zukunft ist. Sein Engagement als Pionier der Solarmobilität war sehr inspirierend und regte zum Weiterdenken an. Nicht zuletzt hat ein Zauberer durch den Tag geführt mit viel Charme und Witz für eine aussergewöhnliche und unterhaltsame Atmosphäre gesorgt. Ich möchte Carmen danken, dass sie als Stadträtin mit langjährigem Engagement in diesem Ressort, so einen schönen Anlass organisiert hat.

Fraktionserklärung

Wolfgang Liedtke (SP) zum Thema "SP-Fraktion"

Ich möchte mitteilen, dass die SP-Fraktion in ihrer letzten Sitzung Sait Acar zum Vizefraktionspräsidenten und mich zum Fraktionspräsidenten gewählt hat.

Daniela Eggenberger (SVP) zum Thema "Steuerfusserhöhung Dezember 2025"

Eine Stadt mit rund 20'000 Einwohnerinnen und Einwohnern steht immer wieder vor finanziellen Herausforderungen. Stadtrat, Verwaltung und Gemeinderat sind dadurch stark gefordert. Bereits im Dezember 2025 haben wir darauf hingewiesen: Jahr für Jahr dreht sich die Diskussion erneut um die Festsetzung des Steuerfusses in Adliswil.

Im vergangenen Dezember empfahl der Stadtrat eine Steuererhöhung von 4%. Der Grosse Gemeinderat folgte schliesslich mit einer Erhöhung um 2% auf einen Steuerfuss von 104%. Die SVP war und ist die einzige Partei, die sich konsequent gegen diese Steuererhöhung gestellt hat. Wir waren erneut die einzige Fraktion, die sich dagegen gewehrt hat.

In den letzten Jahren hat uns der Stadtrat im Dezember jeweils negative Zahlen prognostiziert, die sich im Nachhinein nicht bewahrheitet haben.

Wie soll das weitergehen? Sollen wir unsere Entscheidungen nach Gefühl treffen? Im April stellen wir jeweils fest, dass offenbar genügend Geld vorhanden ist – im Dezember hingegen werden wieder Defizite prognostiziert. Wie erklären wir dieses Vorgehen unseren neuen Gemeinderäten und vor allem der Bevölkerung, unseren Steuerzahlern? Was passiert hier eigentlich? Warum mussten die Steuern erhöht werden?

Im Wahlkampf haben sich fast alle hier im Saal für eine "gesunde Finanzpolitik" ausgesprochen. Auch jene Stadträte, die seit acht Jahren die Richtung vorgeben. Ich frage Sie direkt: War das nur Wahltaktik? Können Sie den Bürgern, die am 8. März 2026 für einen Kurswechsel im Grossen Gemeinderat gestimmt haben, morgen noch in die Augen schauen? Wir können nicht so tun, als wäre nichts passiert.

Im Wahlkampf haben verschiedene Parteien mit Sparmassnahmen geworben. Warum wurde die Bevölkerung vom Stadtrat nicht frühzeitig darüber informiert? Die SVP-Fraktion ist vom gesamten Stadtrat sehr enttäuscht, dass nicht laufend offen und transparent über unsere Finanzlage informiert wurde.

Der Grosse Gemeinderat wollte Einfluss nehmen und hat mit Globalbudget-Motionen Einsparungen vorgeschlagen. Doch der "alte" Stadtrat scheint bereits die Akten geschlossen zu haben und zeigt kein Interesse, irgendwelche Sparmassnahmen umzusetzen. Die SVP bedauert es sehr, dass der Stadtrat nicht mit offenen Karten spielt und hofft, dass sich der neue Gemeinderat sowie der neue Stadtrat ernsthaft um gesunde Stadtfinanzen bemühen.

Reto Buchmann (FDP) zum Thema "Sparmassnahmen"

Heute ist eine sehr wichtige Sitzung unseres Gremiums. Es stehen Traktandenpunkte an, die nicht nur Symbolcharakter für die finanzielle Zukunft der Stadt haben, sondern tatsächlichen Einfluss in unsere städtischen Finanzen.

Bei einigen davon steht mein Name an erster Stelle, sie werden aber mitgetragen von verschiedenen Kolleginnen und Kollegen von Mitte, EVP, Freien Wählern und der SVP, doch leider nicht von der GLP.

Ausserdem waren weitere Globalbudgetmotionen beim Stadtrat, welche dieser zur Ablehnung empfohlen hat. Zusätzlich hat er eine Einschätzung abgegeben, dass diese nicht dem Format der Globalbudgetmotion entsprechen. Da diese Diskussion um die Form die wichtigeren inhaltlichen Diskussionen übertönt hätten, haben wir

diese Motionen zurückgezogen. Das heisst jedoch nicht, dass nicht weiterhin die Überzeugung besteht, dass die Forderungen an den Stadtrat gelangen müssen. Das erfolgt zu gegebener Zeit in anderer Form, hoffentlich dann juristisch korrekt.

Die städtischen Finanzen stehen auf sehr wackeligem Fundament, je nach Höhe der Sondereffekte wie die Abrechnungen von Quellen- und Grundstückgewinnsteuern fallen die Jahresergebnisse positiv oder negativ aus. Es gibt unserer Meinung nach drei Optionen, dieses Problem in den Griff zu kriegen:

1. Leistungen kürzen
2. Zahlungskräftige Steuerzahler ansiedeln
3. Steuern erhöhen

Die grösste Fraktion im Gemeinderat ist wie wir hörten, nicht dafür, die Steuern zu erhöhen.

Die zweite Option ist mit der dritten, aber auch nicht kompatibel. Höhere Steuern sind Gift für die Standortattraktivität sowie das Portemonnaie unserer Einwohnerinnen und Einwohner.

Also haben wir Wort gehalten und den vom Stadtrat erstellten Leistungskatalog geprüft - und Punkte gefunden, bei denen wir Leistungskürzungen in Kauf nehmen wollen. Wir nutzen also das Instrument, das der Stadtrat auch aufgrund des Dringlichen Postulats von Gabriel Mäder veröffentlicht hat.

Ich sage bewusst in Kauf nehmen, denn das Kürzen von Leistungen ist nichts, was wir leichtsinnig fordern.

Und genau das wollte ich jetzt bereits sagen, um es nicht dieses Jahr noch ein paar Mal zu wiederholen: Keine der Kürzungen ist für uns "schön". Wir erachten sie aber notwendig.

Wenn wir uns den Leistungskatalog anschauen, den der Stadtrat erstellt hat, könnten wir auch die Unterstützung der Harmonie Adliswil in der Höhe von 10'000 Franken und viele andere kleine Beiträge kürzen oder streichen. Das möchte jedoch vermutlich niemand in diesem Raum - auch ich nicht. Die in den Vorstössen adressierten Leistungen sind freiwillige Leistungen, die über den übergeordnet rechtlich vorgeschriebenen Leistungsumfang hinausgehen - und ausserdem haben diese einen signifikanten Einfluss auf unsere finanzielle Situation.

Jetzt liegen zwei davon heute zur Überweisung vor und ich kann jetzt schon sagen, es ist Zeit, Farbe zu bekennen. Wollen wir die Voten aus der Budgetsitzung vom Dezember 2025 leere Luft werden lassen, oder stehen wir dazu, was wir fordern? Denn eines ist klar: An der Budgetsitzung ist es dann wieder zu spät, denn dort erhalten wir die Zusammenstellung der Wünsche, die dieser Rat und das Stimmvolk vor kurzem oder vor längerer Zeit beschlossen haben. Deshalb gilt es jetzt, die Weichen zu stellen - so wie das auch in unserem Globalbudget-Erlass drinsteht.

Ich möchte noch erklären wie meine Globalbudgetmotion zustande gekommen ist. Gabriel liess es so aussehen, als hätte ich mir diese zwischen Weihnachten und Neujahr aus den Fingern gesogen, um unsere städtischen Mitarbeiter zu beschäftigen im neuen Jahr. Aber das war natürlich nicht die Idee. Es sind wie gesagt die signifikanten Punkte im Leistungskatalog, den Du Gabriel Mäder, angefordert hattest. Diesen ha-

ben wir analysiert, die Sachen gefunden, die wir streichen möchten. Ich habe während der Feiertage viele Stunden und Tage für die Motion geopfert, habe Mitunterzeichner gefunden, um sie dem Stadtrat zu überweisen. Anscheinend ist sie juristisch unkorrekt formuliert, aber ich habe mein Bestes gegeben. Darum stehe ich immer noch hinter diesen Leistungen und die personellen Ressourcen. Und die Zeit, welche durch die städtische Verwaltung da hineingeflossen sind, haben wir schnell wieder wett gemacht, wenn Ihr sie auch mit überweist.

Esen Yilmaz (SP) zum Thema "10-jähriges Dienstjubiläum Vanessa Ziegler, Leiterin Parlamentsdienste"

Liebe Vanessa, herzliche Gratulation zu Deinem 10-jährigen Dienstjubiläum bei der Stadt Adliswil, per 1. April 2016. Seit über 10 Jahren unterstützt Du mit grossem Engagement und hoher Professionalität die Arbeit des Grossen Gemeinderats in den Parlamentsdiensten.

Mit Deiner Funktion als Leiterin der Parlamentsdienste hast du zusätzliche Verantwortung übernommen. Du leistest einen wichtigen Beitrag für einen gut funktionierenden Parlamentsbetrieb und unterstützt damit die Milizpolitik in Adliswil wesentlich.

Im Namen der SP-Fraktion danken wir Dir herzlich für Deinen Einsatz und wünschen Dir weiterhin viel Freude und Erfolg in Deiner Funktion. Herzliche Gratulation zu Deinem Dienstjubiläum, liebe Vanessa!

2. Fragestunde

Schriftliche Fragen

Dominic Muri (GLP) zum Thema "Unterbesetzung der Polizei Adliswil–Langnau"

Die Sicherheit unserer Gemeinde ist ein zentrales Anliegen. Laut offizieller Stellenausschreibung für die Leiterin / den Leiter der Polizei Adliswil–Langnau am Albis (veröffentlicht im Februar 2026) umfasst das Team elf Polizeistellen zuzüglich ziviler Ressourcen. Die Webseite der Polizei Adliswil–Langnau weist per Ende März 2026 jedoch deutlich weniger Polizistinnen und Polizisten aus, was auf eine Unterbesetzung hinweist, die die Erfüllung polizeilicher Aufgaben gefährden könnte.

Zur Klärung stelle ich folgende Fragen an den Stadtrat:

- Wie ist der aktuelle Personalbestand der Polizei Adliswil–Langnau per 31. März 2026 (Kopfzahlen und Stellenprozente) und wie hat sich dieser seit der Zusammenführung der Polizeikorps von Adliswil und Langnau entwickelt?
- Wie werden die polizeilichen Aufgaben bei einer allfälligen Unterbesetzung derzeit sichergestellt, insbesondere hinsichtlich Präsenz im Gemeindegebiet, Reaktionszeiten und Präventionsarbeit wie z.B. dem Verkehrsunterricht in Kindergärten?
- Welche Massnahmen ergreift oder plant der Stadtrat, um offene Stellen zu besetzen und den Sollbestand von elf Polizeistellen wieder vollständig zu erreichen?

Stadtrat Mario Senn zur Beantwortung

- Wie ist der aktuelle Personalbestand der Polizei Adliswil–Langnau per 31. März 2026 (Kopfzahlen und Stellenprozent), und wie hat sich dieser seit der Zusammenführung der Polizeikorps von Adliswil und Langnau entwickelt?

Der Personalbestand der Polizei per 31. März 2026 beträgt 735 Stellenprozent und 8 Personen. Dabei sind eine Zivilstelle sowie die Polizeiaspirantin, welche zurzeit die Polizeischule besucht, einbezogen.

Der Anschlussvertrag mit der Gemeinde Langnau am Albis wurde auf den 01. Januar 2019 abgeschlossen. Das Polizeikorps wurde in diesem Zusammenhang um zwei Stellen von 800 auf 1'000 Stellenprozent vergrössert. Auf das Jahr 2024 bewilligte der Grosse Gemeinderat die Mittel zur Stellenaufstockung um weitere 100 Stellenprozent auf 11 Polizeistellen. Diese Stellen waren bis im Jahr 2025 jeweils besetzt.

- Wie werden die polizeilichen Aufgaben bei einer allfälligen Unterbesetzung derzeit sichergestellt, insbesondere hinsichtlich Präsenz im Gemeindegebiet, Reaktionszeiten und Präventionsarbeit wie z.B. dem Verkehrsunterricht in Kindergärten?

Die Polizei Adliswil – Langnau a.A. arbeitet bei der Planung der Patrouillendienste ohnehin eng mit den Kommunalpolizeikorps Kilchberg, Rüslikon und Thalwil zusammen. Es werden zum Teil gemischte Patrouillen durchgeführt, d.h. es arbeiten Mitarbeitende verschiedener Korps in einem Streifenwagen zusammen, und die Patrouillen decken das Gebiet aller beteiligten Gemeinden ab. Sicherheit ist also eine Verbundsaufgabe. Es gibt auch immer wieder einen Ausgleich zwischen den Polizeikorps, sollte ein Unterbestand vorhanden sein.

Erstinterventionen werden ohnehin durch alle Polizeipatrouillen vorgenommen, auch durch Patrouillen der Kantonspolizei. Für die polizeiliche Grundversorgung ist zudem subsidiär die Kantonspolizei zuständig, d.h. mit entsprechenden Einbussen auf die Polizeipräsenz und die Prävention wäre es theoretisch auch möglich, keine Kommunalpolizei zu haben. Was aber in keiner Gemeinde mit vergleichbarer Grösse im Kanton der Fall ist.

Zur Sicherstellung der Präventionsaufgaben wird ausserdem ebenfalls mit den Nachbarkorps zusammengearbeitet und die Rekrutierung neuer Mitarbeitenden in diesem Bereich läuft.

- Welche Massnahmen ergreift oder plant der Stadtrat, um offene Stellen zu besetzen und den Sollbestand von elf Polizeistellen wieder vollständig zu erreichen?

Nach der hohen Fluktuation im letzten Jahr ist ein Anfang mit der Neubesetzung der Abteilungsleitung der Polizei gemacht. Frau Nicole Hitz fängt am 1. Juni 2026 als neue Polizeichefin an. Zudem konnten in letzter Zeit erfolgreich Mitarbeitende rekrutiert werden, die betreffenden Mitarbeitenden traten ihre Stelle bereits an oder werden dies in Kürze tun. Der Vollbestand ist aber weiterhin nicht gewährleistet. Die Fluktuation im Polizeiumfeld ist generell hoch, nicht nur bei der Polizei Adliswil – Langnau a.A., und somit spielt auch immer das Umfeld und das Netzwerk neu eingestellter Mitarbeitenden eine grosse Rolle.

Yannick Falbriard (Die Mitte) zum Thema "Rückforderung von Gemeindegzuschüssen"

In der Stellungnahme zur Globalbudgetmotion "Ausrichtung von Gemeindeleistungen zur AHV/IV" schreibt der Stadtrat, dass es eine Kostenkontrolle durch die Rückforderung von bezahlten Gemeindeleistungen gibt. Diese kommen aus unrechtmässig bezogenen Leistungen sowie unter bestimmten Voraussetzungen aus einem Nachlass.

- Unter welchen "bestimmten Voraussetzungen" wird eine solche Rückforderung aus Nachlässen geltend gemacht (z. B. Mindesthöhe des Nachlasses, Freibeträge, Verjährungsfristen)?
- Wie hoch waren die realisierten Rückforderungsbeträge in den letzten zehn Jahren aufgeschlüsselt nach Jahr und Art?
- Der Stadtrat verweist in seiner Antwort auf die Volksabstimmung von 2008. Nach welcher Zeitspanne oder unter welchen veränderten Rahmenbedingungen erachtet es der Stadtrat als legitim, einen früheren Volksentscheid politisch erneut zu überprüfen?

Stadträtin Marianne Oswald zur Beantwortung

- Unter welchen "bestimmten Voraussetzungen" wird eine solche Rückforderung aus Nachlässen geltend gemacht (z. B. Mindesthöhe des Nachlasses, Freibeträge, Verjährungsfristen)?

Die Rückforderungen an den Nachlass sind im Artikel 5 Absatz 2 des Gemeindeerlasses über die Ausrichtung von Gemeindegzuschüssen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenbeihilfe der Stadt Adliswil (vom 4. März 2026) geregelt: "Die Rückforderung von rechtmässig bezogenem Gemeindegzuschuss aus dem Nachlass oder bei Vorliegen günstiger Verhältnisse richtet sich nach dem ZLG (Zusatzleistungsgesetz). In Abweichung von diesen Bestimmungen gelten keine Freibeträge."

Die diesbezüglich zentralen Punkte des ZLG sind:

- Ein Freibetrag von 25'000 Franken kommt zur Anwendung, wenn Ehegatten, eingetragene Partnerinnen oder Partner, Kinder oder Eltern Erben sind.
- Bei Ehegatten sowie bei eingetragenen Partnerinnen oder Partnern entsteht eine Rückerstattungspflicht erst aus dem Nachlass des Zweitverstorbenen
- Rückerstattungsansprüche verjähren in jedem Fall nach Ablauf von zehn Jahren.
- Wie hoch waren die realisierten Rückforderungsbeträge in den letzten zehn Jahren aufgeschlüsselt nach Jahr und Art?

Die Rückforderungspflicht für bezogene Gemeindegzuschüsse aus dem Nachlass besteht seit mehreren Jahrzehnten. Rechtmässig bezogene Ergänzungsleistungen (Leistungen auf Bundesebene) sind erst seit dem 1. Januar 2021 rückerstattungspflichtig. Aus diesem Grund werden die Rückerstattungen aus dem Nachlass erst seit dem 1. Januar 2021 buchhalterisch in rechtmässige (Nachlass und günstige Verhältnisse) und unrechtmässige Rückforderungen unterschieden. Diese werden wie folgt definiert:

¹ Günstige finanzielle Verhältnisse entstehen in der Regel infolge einer Erbschaft. In solchen Fällen sind die gewährten Gemeindegzuschüsse vollständig zurückzuzahlen. Hierfür gilt eine Verjährungsfrist von zehn Jahren.

Die Prüfung einer Rückerstattung erfolgt bei einem Vermögensstand von 100'000 Franken bei Bezügerinnen und Bezüger von Zusatzleistungen zur AHV und ab 150'000 Franken bei Bezügerinnen und Bezüger von Zusatzleistungen zur IV.

² Rückforderungen infolge unrechtmässigen Bezugs hingegen ergeben sich in der Regel aus rückwirkenden Änderungen der Anspruchsvoraussetzungen (z. B. aufgrund höheren Erwerbseinkommens, höheren Vermögens oder ebenfalls aufgrund von Erbschaften, welche rückwirkend per Todesfall des Erblassers oder der Erblasserin angerechnet werden). Es kann sich auch um nicht deklarierte Vermögenswerte oder Einnahmen handeln, aber viel häufiger liegen die Gründe in den oben genannten Umständen, wodurch sich rückwirkend ein reduzierter oder gar kein Anspruch auf Gemeindegzuschüsse ergibt.

Die Rückerstattungsbeträge aus dem Nachlass vor 2021 liessen sich nur mit erheblichem Aufwand ermitteln. Es ist jedoch davon auszugehen, dass deren Höhe in etwa der Grössenordnung der nachfolgenden Beträge ab dem 1. Januar 2021 entspricht.

Hier also die Rückerstattungsbeträge Gemeindegzuschüsse ab 1. Januar 2021 in CHF:

| Jahr | Total Rückforderungen | Nachlass | ¹Günstige Verhältnisse | ² Unrechtmässiger Bezug |
|-------------|------------------------------|-----------------|--|---|
| 2025 | 48'103 | 14'425 | 9'540 | 24'138 |
| 2024 | 46'140 | 39'583 | 0 | 6'557 |
| 2023 | 46'899 | 0 | 19'020 | 27'879 |
| 2022 | 62'306 | 3'250 | 33'070 | 25'986 |
| 2021 | 62'008 | 12'050 | 21'570 | 28'388 |

- Der Stadtrat verweist in seiner Antwort auf die Volksabstimmung von 2008. Nach welcher Zeitspanne oder unter welchen veränderten Rahmenbedingungen erachtet es der Stadtrat als legitim, einen früheren Volksentscheid politisch erneut zu überprüfen?

Diese Frage kann nicht pauschal und allgemeingültig beantwortet werden. Es ist richtig, dass der Stadtrat in der Antwort zum erwähnten Vorstoss auf die Volksabstimmung zu den Gemeindeleistungen von 2008 verweist. Ebenso wird darauf verwiesen, dass diese Beiträge seit 1969 ausbezahlt werden. Diese Informationen dienen dazu, dass sich die Lesenden ein vollständiges Bild machen können.

Der Stadtrat hat die Gemeindegzuschüsse - wie in den Erwägungen ausgeführt - im Rahmen der Erarbeitung des Dienstleistungskatalogs überprüft. Er erachtet die Gemeindegzuschüsse jedoch - gerade vor dem Hintergrund der hohen Wohnkosten - als wichtiges, bewährtes und zielgerichtetes sozialpolitisches Instrument. Er hält es nicht für angezeigt, auf ein klar definiertes und im Verhältnis zum finanziellen Aufwand angemessenes Unterstützungsinstrument zu verzichten und hat sich deshalb für die Beibehaltung der Gemeindegzuschüsse ausgesprochen.

Reto Buchmann (FDP) zum Thema "Fest Energiestadt Gold"

In der letzten Gemeinderatssitzung wurden wir informiert, dass es ein Fest zum Erhalt des Energiestadt Labels in Gold geben wird. Dieses hat inzwischen am 21. März 2026 stattgefunden. Programmpunkte waren unter anderem:

- Kaffee und Gipfeli
- Besuch von SolarButterfly
- Vorstellung von Zauberer Pat Perry

Informiert wurden die Einwohnerinnen und Einwohner durch einen Flyer im Briefkasten und Plakate.

- Welche Kosten hat das Fest verursacht? Inklusive Gagen, Stundenaufwand für Organisation und Durchführung, Flyergestaltung und Hauseinwurf.
- In welchen Budgetposten fallen diese Kosten?
- Wie viele Besucher hatte das Fest?

Stadträtin Carmen Marty Fässler zur Beantwortung

Zuerst eine kurze Vorbemerkung. Geplant war das Fest eigentlich schon 2021, dort hatten wir ja das erste Mal das Reaudit Gold erreicht. Aufgrund von Corona wurde das Fest abgesagt, beziehungsweise unkommuniziert verschoben ins Jetzt, 2026.

Wir haben sehr viele positive Rückmeldungen zu diesem Anlass für Jung und Alt erhalten, danke an dieser Stelle auch Angela Broggini für Dein soeben gehaltenes Votum. Geschätzt wurde auch, dass es ein Sensibilisierungsanlass für alle Teilnehmende bzw. die ganze Bevölkerung als eine der Massnahmen der Netto Null-Strategie war.

Der Mitwirkungsposten wurde sehr geschätzt; die Growingpaper-Karte mit Samen für Wildblumen (Bienenmischung) kann man also immer noch bei uns einschicken. Die Idee dahinter ist, dass man darauf vermerken kann, was man selbst für einen Betrag leisten kann. Es wurden sehr viele Themenbereiche angesprochen seitens Teilnehmenden. Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesen, der Einbezug der Adliswiler Bevölkerung und der lokalen KMU's, also dass es ein partizipativer Anlass war, wurde als positiv eingestuft. Es gab goldene Taucherli-Schoggi und die Gipfeli waren von der Imholz-Bäckerei.

- Welche Kosten hat das Fest verursacht? Inklusive Gagen, Stundenaufwand für Organisation und Durchführung, Flyergestaltung und Hauseinwurf.

Die Kosten für das Energiestadt Gold Fest 2026 belaufen sich auf rund 20'000 Franken.

- In welchen Budgetposten fallen diese Kosten?

Die Kosten werden dem Budgetposten 401 Energieversorgung belastet.

- Wie viele Besucher hatte das Fest?

Ungefähr 150 Personen waren am Fest anwesend (innerhalb von 9.30 – 12 Uhr).

3. Abschaffung der generellen Benutzungsgebühr für den Entsorgungspark Adliswil (Güselfünfliber) (GGR-Nr. 2025-1412)

Motion von Kannathasan Muthuthamby (SP), Harry Baldegger (FW), Simon Schanz (Die Mitte), Rolf Schweizer (FDP), Jacqueline Schoch (GP), Martin Weber (SVP) und Mitunterzeichnende vom 11. Dezember 2025

Die Motion verlangt, die allgemeine Benutzungsgebühr von 5 Franken im Entsorgungspark Adliswil abzuschaffen und nur noch für tatsächlich kostenpflichtige Abfälle eine Mindestgebühr zu erheben. Damit sollen unnötige Doppelgebühren vermieden und die korrekte Mülltrennung gefördert werden.

Der Stadtrat beantragt mit Beschluss vom 3. März 2026 die Ablehnung der Motion. Der Rat hat heute über Überweisung oder Ablehnung der Motion zu entscheiden.

Kannathasan Muthuthamby (SP)

Vielen Dank für Eure Unterstützung, für die 24 Unterschriften für die Motion. Darf ich kurz erklären, wie es zu der Motion gekommen ist. Im Jahr 2023 habe ich eine Interpellation gemacht und der Stadtrat war damals nicht dafür, weil die Entsorgung Zimmerberg zuständig ist und der Stadtrat nichts machen kann. Dann haben wir mit der Entsorgung Zimmerberg diskutiert und wollten dann eine Volksinitiative machen. Der Bezirksrat sagte, das Gemeindeamt ist zuständig. Nach ein, zwei Monaten hörten wir, dass sie auch nichts machen können, weil die Entsorgung Zimmerberg entscheiden muss. Das war ein Hin und Her. Wir haben mit der Entsorgung Adliswil und Zimmerberg diskutiert und dann hiess es, das entscheidet nur die Stadt Adliswil. Jede Gemeinde muss selbst entscheiden. Aber der Stadtrat sagte im Jahr 2023, sie müssten das nicht machen. Ich weiss immer noch nicht, wie das so gekommen ist. Dann haben wir überlegt, was wir machen sollen, und entschieden uns für eine Motion. Ich glaube im letzten Juli 2025 hatten wir eine Sitzung mit Entsorgung Zimmerberg und der Stadt Adliswil und dem Initiativkomitee. Das Problem war, dass die Stadtzürcher immer nach Adliswil kommen, um zu entsorgen. Dort habe ich vorgeschlagen, mit der rot-grünen Stadtregierung von Zürich zu sprechen, aber ich weiss nicht aus welchem Grund unser Stadtrat das nicht gemacht hat. Jetzt heisst es, der Fünfliber brachte einen Drittel weniger Verkehr und Entsorgung, aber meine Frage ist nun, wohin geht dieser Drittel. Wird jetzt irgendwo entsorgt, landet es im Abfalleimer oder irgendwo in einem Bach. Es steht diese Gebühr bringt 40'000 bis 50'000 Franken jährlich. Aber für mich ist das keine Gebühr, sondern ein Eintritt. Können wir noch einmal diskutieren über das? Die Funktion der ökologischen Seite sei, dass man alles an der Strasse entsorgen könne.

Silvia Helbling (FDP)

Es geht eigentlich nicht um eine unfaire Gebühr, sondern eher um ein «Bequemlichkeitsproblem».

Es ist doch legitim, dass der Zweckverband die Entsorgung straff organisiert. Die Abläufe möglichst effizient aufzustellen, das sollte auch für die öffentliche Hand generell Gültigkeit haben. Aber gerade dies wird von den Motionären kritisiert. Sie gehen von ihren eigenen individuellen Bedürfnissen aus, allen Abfall zu jedem möglichen Zeitpunkt entsorgen zu können und vernachlässigen dabei das Kosten-Nutzen Verhältnis des Zweckverbands. Durch Strassensammlungen vor der Haustüre ist es möglich,

alle zwei Wochen Altpapier und Karton zu entsorgen. Durch nahe Quartierssammelstellen können Altglas und Metall sowieso jederzeit entsorgt werden. Wenn nun zusätzlich zu Altpapier und Karton auch noch Sperrgut entsorgt wird in der Abfallsammelstelle, dann wird die zusätzliche Gebühr verrechnet mit den Sperrgutgebühren, mit dem dann Altpapier und Karton auch gratis entsorgt werden können.

Daher ist die zusätzliche Gebühr eine verursachergerechte Benutzungsgebühr mit regulierender Wirkung auf die Anzahl Besucher im Entsorgungspark. Bezugnehmend auf das vorangehende Votum, kann somit gesagt werden, dass durch die Gebühr der Anreiz gesetzt wird, den CO₂ – Ausstoss zu reduzieren, denn man wird das Auto eher füllen, bevor man zur Entsorgungsstelle fährt. Es hat sich gezeigt, dass der Verkehr um zwei Drittel zurück ging. Zudem ist dies eine effiziente Lösung, die Entsorgung zu ermöglichen ohne zu hohen Verwaltungs- und Administrativaufwand. Beim Wegfall der Gebühr würden wieder die bereits bestehenden Engpässe und Verkehrsprobleme auftauchen, da auch die in den nahen Gebieten von Zürich wohnende Bevölkerung in der Abfallsammelstelle Adliswil entsorgen würden, was sicher niemand in Adliswil will. Die Handhabung mit der Zusatzgebühr hat Auswirkungen auf die Kosten der Entsorgung, die somit kosteneffizient aufgesetzt ist. Die Gebühr wird heute von allen Besuchern, d.h. von Adliswilern und von den Benützern, die von ausserhalb Adliswil kommen, bezahlt. Falls die Gebühr wegfällt, wird das entstehende Defizit nur von der Bevölkerung von Adliswil getragen werden müssen.

Zudem kann auch das Argument der Motionäre, dass es mehr illegale Entsorgung gibt, kaum durch einen kausalen Zusammenhang belegt werden. Die Stadt Adliswil ist und soll auch bestrebt sein, allfälliger illegaler Entsorgung entgegenzuwirken dafür ist auch die FDP-Fraktion. Das wurde auch vom Stadtrat initiiert. So wurde die Kadenz der Kartonsammlung verdoppelt. Stadtrat Mario Senn (auch im Namen von Stadträtin Carmen Marty Fässler) führte in der letzten Gemeinderatssitzung vom 4. März 2026 zudem aus, dass die bisherigen Massnahmen Wirkung zeigen, denn die Sammlungen des Litter-Clubs konnten einen kontinuierlichen Rückgang vermelden, verglichen mit den Vorjahren.

All diese Argumente sind nicht von der Hand zu weisen und bei Kenntnis der vollen Informationstransparenz weicht der FDP-Unterzeichner der Motion von seiner ursprünglichen Haltung ab. Daher entscheidet die FDP-Fraktion konsequent und befürwortet die Mindestgebühr von Franken 5 und lehnt die Motion ab.

Harry Baldegger (FW)

Chapeau, dass Kanny diese Motion durchzieht. Wir Freien Wähler haben dieses Geschäft natürlich auch eingehend angeschaut und sind der Meinung, dass wir Kanny weiterhin unterstützen und werden diese Motion überweisen.

Stadträtin Carmen Marty Fässler

Seit anfangs 2023 wird eine verursachergerechte Benutzungsgebühr bei den Entsorgungsparks im Bezirk Horgen erhoben – wie auch in der Antwort des Stadtrats ausgeführt: neben dem Verursacherprinzip und der Einheitlichkeit im Bezirk (in Übereinkunft auch mit den Gemeinden aus dem Bezirk und dem Zweckverband Entsorgung Zimmerberg EZI) können weitere Gründe angeführt werden – nämlich das breite Angebot mit Haussammlungen vor der Haustüre wie auch mit dezentralen Sammelstellen, wo alle Adliswilerinnen und Adliswiler ihre Abfallfraktionen fachgerecht und kostenlos entsorgen können.

Jetzt liegt es am Parlament Adliswil, also am Grossen Gemeinderat, ob weiterhin eine Benutzungsgebühr aus den genannten Gründen sowie auch in der Erwägung des Stadtratsbeschlusses, verlangt werden soll oder nicht.

Ratspräsident Martial Jacoma

Abstimmung

Damit hat der Rat mit 17 Stimmen zu 16 Stimmen bei 1 Enthaltung die Motion dem Stadtrat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

4. Produktgruppe Bau – Wirtschaftlichkeit Prüfaufwendungen (GGR-Nr. 2026-133)

Globalbudget-Motion von Reto Buchmann (FDP), Sebastian Huber (SVP), Pascal Engel (EVP) und Simon Schanz (Die Mitte) vom 30. Januar 2026

Die Motionäre fordern vom Stadtrat, das Globalbudget der Produktgruppe "Bau" so anzupassen, dass die Wirtschaftlichkeit der Prüfaufwendungen von aktuell 45% auf 80% steigt. Ziel ist es, durch Prozessoptimierung und Priorisierung eine effizientere Verwaltung sowie kürzere Bearbeitungszeiten für Bauprojekte zu erreichen.

Der Stadtrat beantragt mit Beschluss vom 3. März 2026 die Ablehnung der Globalbudget-Motion. Der Rat hat heute über Überweisung oder Ablehnung der Motion zu entscheiden.

Reto Buchmann (FDP)

Ich bedanke mich beim Stadtrat für die Stellungnahme zur Globalbudgetmotion. Sie fordert eine Anpassung des Ziels im Ressort Bau auf 80% Wirtschaftlichkeit der Prüfaufwendungen, heute liegt es bei 50%.

Der Stadtrat zeigt in seiner Antwort sehr klar auf, weshalb der Kostendeckungsgrad heute dort liegt, wo er ist: Schwankende Bauvolumen, gesetzliche Gebührenobergrenzen, der Wegfall von Einnahmen durch Meldeverfahren, sowie strukturelle Veränderungen im Markt. Das sind alles valide Punkte. Aber sie erklären die Vergangenheit und die ersetzt nicht die Zielsetzung für die Zukunft. Und genau hier setzt unsere Motion an: Der Stadtrat hält fest, dass der Kostendeckungsgrad in den letzten Jahren zwischen rund 44% und 68% schwankte und aktuell bei unter 50% liegt.

Gleichzeitig wurden aber bereits konkrete Massnahmen beschlossen: eine Anpassung der Gebührenordnung, neue Grundgebühren, zusätzliche Pauschalen und eine breitere Abstützung der Einnahmenbasis.

Mit anderen Worten: Der Stadtrat sagt selbst, dass die Einnahmeseite verbessert wird. Was er aber nicht macht ist, diese Verbesserung konsequent in ein angepasstes Leistungsziel zu überführen. Und genau das ist der Kern unseres Anliegen. Wenn wir Massnahmen beschliessen, die explizit zu einer besseren Kostendeckung führen sollen, dann ist es nur folgerichtig, dass wir auch sagen, wohin sich dieser Kostendeckungsgrad entwickeln soll. Sonst fehlt uns die Steuerungsgrösse, um überhaupt beurteilen zu können, ob die Massnahmen wirken.

Der Stadtrat argumentiert weiter, ein Ziel von 80% sei nicht realistisch. Das mag aus heutiger Sicht zutreffen oder zumindest ambitioniert sein. Aber unsere Motion verlangt nicht, dass morgen 80% erreicht werden. Sie verlangt, dass ein Ziel definiert wird und ein Weg dorthin aufgezeigt wird. Das ist ein wesentlicher Unterschied.

Ein zweiter Punkt betrifft die personellen Ressourcen. Der Stadtrat betont, dass die Abteilung im interkommunalen Vergleich schlank aufgestellt ist und keineswegs überdotiert. Auch das ist eine wichtige Feststellung und eigentlich ein starkes Argument für unsere Motion. Denn wenn eine Organisation mit rund 430 Stellenprozenten konstant eine hohe Anzahl Baugesuche bearbeitet, dann zeigt das doch erstens, dass die Leistungsfähigkeit vorhanden ist. Und zweitens, dass die Prozesse grundsätzlich funktionieren. Weshalb schlägt sich diese Effizienz nicht stärker im Kostendeckungsgrad nieder? Der Stadtrat erklärt dies primär mit externen Faktoren: Bauvolumen, gesetzliche Limiten, Struktur der Gesuche. Das ist nachvollziehbar, aber es greift aus meiner Sicht zu kurz. Denn eine konstant hohe Auslastung wie sie hier beschrieben wird, schafft auch betriebliche Vorteile: Standardisierung von Abläufen, wiederholbare Prüfprozesse, digitale Unterstützung, Parallelisierung von Arbeitsschritten. Das sind alles klassische Hebel zur Effizienzsteigerung. Und genau diese Perspektive fehlt mir in der Antwort des Stadtrats. Die strukturellen Einschränkungen werden ausführlich beschrieben, die systematischen Effizienzpotenziale hingegen kaum.

Ein dritter Punkt ist die Steuerbarkeit. Der Stadtrat führt aus, dass die Bautätigkeit nicht direkt beeinflussbar ist. Das stimmt. Aber der Kostendeckungsgrad hängt nicht nur von der Anzahl Gesuche ab, sondern auch von der Ausgestaltung der Gebühren, der Effizienz der Prozesse, der Priorisierung der Leistungen und der organisatorischen Umsetzung. Und genau diese Faktoren liegen sehr wohl im Einflussbereich der Stadt. Deshalb ist es aus meiner Sicht nicht überzeugend, die fehlende Steuerbarkeit der Bautätigkeit als Argument gegen eine Zieldefinition ins Feld zu führen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wenn wir die Antwort des Stadtrats konsequent lesen, dann zeigt sie uns drei Dinge.

Erstens: Es bestehen strukturelle Herausforderungen.

Zweitens: Es wurden bereits Massnahmen zur Verbesserung beschlossen.

Drittens: Die Organisation arbeitet unter hoher, aber stabiler Auslastung effizient.

Und genau aus dieser Kombination ergibt sich für mich nicht die Schlussfolgerung "ein tiefes Ziel beibehalten", sondern im Gegenteil: Jetzt ist der richtige Zeitpunkt, ein klares, transparentes und überprüfbares hohes Ziel zu setzen. Die Motion ist deshalb kein Widerspruch zur Haltung des Stadtrats, sie ist die logische Ergänzung. Ich bitte Sie daher, diese Motion zu unterstützen.

Wolfgang Liedtke (SP)

Ich möchte mich nicht dazu äussern, ob ich den Wert für den Deckungsgrad bei den Prüfaufwendungen von 80% - wie beantragt - für sinnvoll oder realistisch halte. Was mich stört, ist die offensichtliche Abneigung des Stadtrats, sich ernsthaft mit dieser Globalbudgetmotion auseinanderzusetzen. Zumindest erweckt die Antwort des Stadtrats bei mir diesen Eindruck – dies auch vor dem Hintergrund, dass der Stadtrat sämtliche Globalbudgetmotionen abgelehnt hatte.

Der Stadtrat schreibt, er habe die Gebührenordnung überarbeitet und die Gebühren angepasst. Hat er das getan, ohne einen höheren Deckungsgrad anzupeilen? Unwahrscheinlich. Wir können davon ausgehen, dass er eine verbesserte Wirtschaftlichkeit angestrebt hat und somit die Beibehaltung der 45% nicht realistisch ist. Ich bin der Auffassung, dass die Ablehnung der Globalbudgetmotion besser begründet sein müsste oder der Stadtrat dem Antrag Folge leisten sollte.

Damit der Stadtrat die Gelegenheit erhält, sich vertieft mit diesem Vorstoss auseinanderzusetzen, ist die SP-Fraktion bereit, die Überweisung dieser Globalbudgetmotion zu unterstützen.

Ratspräsident Martial Jacoma

Abstimmung

Damit hat der Rat mit 26 Stimmen zu 7 Stimmen bei 1 Enthaltung die Globalbudget-Motion dem Stadtrat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

5. Produktgruppe Energie – Label Energiestad (GGR-Nr. 2026-137)

Globalbudget-Motion von Reto Buchmann (FDP), Sebastian Huber (SVP), Yannick Falbriard (Die Mitte) und Harry Baldegger (FW) vom 30. Januar 2026

Die Motionäre verlangen vom Stadtrat, das Label "Energiestad" sowie den damit verbundenen administrativen und finanziellen Aufwand im Budget 2027 zu streichen. Sie begründen dies damit, dass das Label keinen messbaren Nutzen bringe und die Klimaziele bereits durch gesetzliche Vorgaben effizient erfüllt würden.

Der Stadtrat beantragt mit Beschluss vom 3. März 2026 die Ablehnung der Globalbudget-Motion. Der Rat hat heute über Überweisung oder Ablehnung der Motion zu entscheiden.

Reto Buchmann (FDP)

Wir führen diese Diskussion heute nicht über die grundsätzliche Energie- und Klimapolitik der Stadt Adliswil – diese ist unbestritten –, sondern über die Frage, ob das Label "Energiestad" als Leistungsziel im Globalbudget tatsächlich einen zusätzlichen Nutzen für die Steuerung bringt oder ob wir hier ein Instrument weiterführen, das bei genauer Betrachtung vor allem symbolischen Charakter hat.

Der Stadtrat begründet seine Ablehnung unter anderem damit, dass das Label ein Steuerungsinstrument sei und auf dem PDCA-Zyklus beruhe, also auf einem systematischen Vorgehen mit Planung, Umsetzung, Überprüfung und Anpassung.

Nur ist dieser Zyklus kein exklusives Merkmal des Labels, sondern ein grundlegendes Führungsprinzip, das wir in der Verwaltung ohnehin anwenden oder anwenden sollten, unabhängig davon, ob ein Label darübersteht oder nicht, und genau deshalb stellt sich die Frage, worin der konkrete Zusatznutzen dieses Labels in der täglichen Steuerung tatsächlich besteht.

Der Stadtrat hält gleichzeitig fest, dass viele Massnahmen bereits laufend umgesetzt werden und die energiepolitischen Ziele konsequent verfolgt werden, was ausdrücklich zu begrüssen ist, aber eben auch zeigt, dass die Wirkung in den konkreten Projekten liegt und nicht im Label selbst, das letztlich nur den Rahmen beschreibt.

Ein ähnliches Bild ergibt sich beim oft genannten Standortvorteil, der heute kaum mehr ins Gewicht fällt, weil mittlerweile fast alle Gemeinden im Bezirk Teil dieses Labels sind, die einen Gold, die andern Silber, Bronze und vielleicht gibt es auch noch Leder und damit kein echter Differenzierungsfaktor mehr besteht.

Auch die Kostenfrage sollten wir sachlich einordnen: Der Stadtrat spricht von rund 10'000 Franken jährlich sowie zusätzlichem internem Aufwand, der nicht klar beziffert werden kann, und gleichzeitig bleibt offen, welcher konkret messbare Zusatznutzen daraus entsteht, da weder neue externe Zielgrössen definiert werden noch ein direkter Mehrwert für die Bevölkerung sichtbar wird, ausser natürlich ein Fest zum Erreichen des Gold-Status, das wiederum 20'000 Franken kostete. Doppelt so viel wie die Zertifizierung und etwa 130 Franken pro Besucher. Also ich habe ein tieferes Budget für unser Weihnachtsessen in meiner Firma.

Und genau hier stellt sich eine grundsätzliche Frage, die über diesen Einzelfall hinausgeht: Labels und Zertifizierungen schaffen oft vor allem eines – zusätzlichen Bedarf an externer Begleitung, an Audits und an Beratung – also Berater, die sich gesundstossen können -, während der konkrete Beitrag zum Klima nicht im Label selbst liegt, sondern ausschliesslich in den umgesetzten Massnahmen, die wir als Stadt ohnehin planen und realisieren müssen. Oder anders gesagt: Nicht das Label reduziert CO₂, sondern die Investition in Infrastruktur, die Effizienzsteigerung und die konkreten Projekte vor Ort.

Wenn wir zudem auf die Logik unserer Leistungsziele schauen, dann wurde in diesem Rat wiederholt betont, dass Indikatoren dort angesetzt werden sollen, wo sie tatsächlich steuerbar sind, während ein Label letztlich ein Resultat darstellt und nicht die eigentliche Leistung selbst.

Die Steuerung erfolgt über Massnahmen, über Projekte und über Investitionen – und genau diese bleiben bestehen, unabhängig davon, ob wir dieses Label weiterführen oder nicht.

Geschätzte Damen und Herren, diese Motion stellt den Klimaschutz nicht infrage, sondern sie versucht, den Fokus konsequent auf die wirksamen Instrumente zu legen und symbolische Elemente von der eigentlichen Steuerung zu trennen.

Wenn wir diese Frage nüchtern betrachten, dann kommen wir zum Schluss, dass unsere Energiepolitik stark genug ist, um auch ohne dieses Label klar und zielgerichtet weitergeführt zu werden, und deshalb bitte ich Sie, die Anpassung des Leistungsziels zu unterstützen.

Harry Baldegger (FW)

Ja, ein Label kostet Geld. Wenn hier gemäss Stadtrat der jährliche Aufwand mit 10'000 Franken veranschlagt wird, scheint das kein grosser Betrag zu sein. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass Adliswil die Massnahmen und Überprüfungen auch ohne das Label erstellen, umsetzen und überprüfen kann. Dazu braucht es kein Label. Auch wenn sparen nicht allen passt, wir müssen jetzt damit beginnen, müssen dort, wo es nicht sehr schmerzt, anfangen. Denn wie schon gesagt, die Massnahmen

können auch ohne Label erarbeitet, umgesetzt und danach überprüft werden. Die Freien Wähler werden die Motion überweisen.

Angela Broggini (GP)

Wie ich bereits in meiner persönlichen Erklärung deutlich gemacht habe, finde ich es wichtig, dass Adliswil das Label "Energienstadt" hat und auch behält und dafür auch die entsprechenden finanziellen und personellen Ressourcen erhält. Warum ist all dies nicht nur sinnvoll, sondern entscheidend für eine nachhaltige Entwicklung unserer Stadt?

Erstens: Warum braucht es überhaupt ein Label?

Ein Label wie "Energienstadt" schafft Orientierung und Verbindlichkeit. Es macht unsere energiepolitischen Ziele sichtbar – nach innen wie nach aussen. Für die Bevölkerung bedeutet es Transparenz: Man sieht, dass die Gemeinde nicht nur Absichten formuliert, sondern konkrete Massnahmen umsetzt. Für Unternehmen und Investoren ist es ein Signal, dass hier langfristig gedacht und verantwortungsvoll gehandelt wird. Kurz gesagt: Ein Label stärkt die Glaubwürdigkeit.

Zweitens: Warum ist eine externe Kontrolle notwendig?

Selbstverpflichtungen sind gut – aber sie reichen nicht aus. Eine unabhängige Prüfung stellt sicher, dass wir unsere Ziele tatsächlich erreichen und uns nicht mit schönen Absichtserklärungen zufriedengeben. Externe Kontrolle bringt Objektivität, Vergleichbarkeit und Qualitätssicherung. Sie zwingt uns auch, regelmässig Bilanz zu ziehen und uns weiterzuentwickeln. Ohne diesen Blick von aussen besteht die Gefahr, dass wir blinde Flecken übersehen oder an Wirkung verlieren.

Drittens: Warum braucht es finanzielle Mittel?

Nachhaltige Energiepolitik ist keine kostenlose Aufgabe. Sie erfordert Investitionen in Planung, Umsetzung und Monitoring. Diese Ausgaben sind jedoch keine Belastung, sondern eine Investition in die energiepolitische Zukunft. Energieeffizienz spart langfristig Kosten, reduziert Abhängigkeiten und erhöht die Lebensqualität in der Stadt.

Initial brauchte es etwas mehr Investition, um den Standard zu erfüllen, der finanzielle Aufwand für Re-Audits ist jedoch überschaubar, wir reden hier von 10'000 Franken pro Jahr.

Es geht hier nicht um ein "Label um des Labels willen". Es geht um ein Instrument, das uns hilft, strukturiert, überprüfbar und wirksam zu handeln. Ohne klare Ziele, ohne unabhängige Überprüfung und ohne die notwendigen finanziellen Ressourcen bleibt nachhaltige Energiepolitik leer. Wir lehnen die Globalbudgetmotion ab.

Dominic Muri (GLP)

Die Grünliberalen setzen auf smarte Klimapolitik: Wir wollen Adliswil fit für Netto-Null machen, mit erneuerbaren Energien, Effizienz und einer klaren Steuerung. Das Energienstadt-Label ist dabei ein wichtiges und sinnvolles Tool. Seit 1997 sind wir zertifiziert, seit 2021 sogar mit dem Gold-Label.

Dieses Label bringt mehr mit sich als reinen Symbolcharakter. Es strukturiert unsere Energiepolitik, koordiniert Abteilungen und gibt Zugang zu einem Wissensnetz mit Best Practices von anderen Energiestädten. Besonders wertvoll sind dabei die Infor-

mationen zu Fördergeldern. Damit können Einsparungen durch effizientere Massnahmen und Förderzuflüsse realisiert werden; die Streichung des Indikators "Label Energiestadt" kann damit zu Mehrkosten in der Umsetzung und zu ausbleibenden Fördergeldern führen.

Zu den Kosten von 10'000 Franken, welche wir schon mehrmals hörten, kommt der interne Aufwand, welcher der Stadtrat leider nicht beziffern kann. Dieser fällt aber sowieso an, wie wir schon hörten, haben wir andere Bemühungen in dem Bereich, die so oder so stattfinden. Wir können ihn aber mit dem Label optimieren, indem unabhängige, externe Audits durchgeführt werden. Ohne Label verlieren wir das Netzwerk, den Wissensaustausch und allfällige Informationen zu möglichen Fördergeldern – gerade in Sparzeiten wäre das ein schlechtes Geschäft.

Ja, wir Grünliberalen haben uns mit der Erhöhung des Steuerfusses auch zu Leistungskürzungen verpflichtet. Diese müssen aber wohl überlegt sein und dürfen nicht im Giesskannenprinzip umgesetzt werden. Sonst führt das über kurz oder lang zu Mehrausgaben, was unklug wäre.

Es ist richtig, dass wir sparen müssen. Aber der interne Aufwand, den wir ohnehin für Energie- und Klimathemen haben, verschwindet ja nicht, nur weil wir das Label aufgeben. Wir würden einfach auf externe Qualitätssicherung und ein erprobtes System verzichten.

Darum plädiert die GLP-Fraktion für die Beibehaltung des bestehenden Energiestadt-Labels und stimmt somit gegen die Globalbudgetmotion.

Renata Vasella Billeter (SP)

Die Stadt Adliswil ist bereits seit vielen Jahren eine zertifizierte Energiestadt. Wenn das Label jetzt aufgehoben würde, würde die Bevölkerung so interpretieren, dass das Thema Energie- und Klimapolitik für die Stadt Adliswil nicht mehr wichtig ist, denn vor allem jetzt mit dem positiven Rechnungsabschluss wird niemand nachvollziehen können, dass dies aus Kostengründen für die Einsparung von lediglich 10'000 Franken geschehen soll.

Gerade in dieser unsicheren Weltlage ist es umso wichtiger, möglichst wenig Energie zu verbrauchen und dabei auf erneuerbare und lokale Energien zu setzen, dies nicht nur für die Stadt, sondern auch für die Bevölkerung. Durch die bisherigen erreichten Ziele in der Energiepolitik sind wahrscheinlich die Kosten für das Label durch das Einsparen von den jetzt hohen Energiekosten schon bald wieder kompensiert.

Das Label verpflichtet an den Themen Klimaschutz und Energieeffizienz dranzubleiben. Zudem hilft das Label beim Wissensaustausch und zum Einfordern von Fördergeldern.

Die Aufhebung des Labels setzt da ein völlig falsches Zeichen, nicht nur fürs Image der Stadt, sondern auch für die gesamte Bevölkerung.

Wir sind stolz, in einer Gemeinde zu leben, die das Label "Energiestadt Gold" trägt. Das zeigt, dass Adliswil in die Zukunft unseres Planeten investiert und nicht nur kurzfristig denkt. Die SP wird die Motion ablehnen.

Reto Buchmann (FDP)

Wir haben gehört, wenn wir das Label aufgeben würden, würden wir kommunizieren, dass uns der Klimaschutz nicht mehr so wichtig sei. Dem ist natürlich nicht so. Wichtig

ist, dass wir Projekte weiterführen, die dem Klima helfen und wo wir am richtigen Ort investieren. Das Einzige, was die Bevölkerung vielleicht merken würde, ist, dass das Schild nicht mehr am Ortseingang hängt und sonst hörten wir nur einmal im Jahr, wieviel Prozent wir erreicht haben in diesem Label. In den Projekten selbst kam das nie zur Sprache. Es kam zum Beispiel auch nie zur Sprache, wieviel Fördergelder dafür fliessen würden. Ich hörte bei keinem Projekt, dass wir hier verabschiedet haben im Gemeinderat, dass wir wegen dem Energie-Label soundso viel Geld zurückbekommen hätten vom Kanton oder wir hätten es nie erfahren, dass es Geld gegeben habe.

Zum dritten Punkt, den Angela aufgeführt hat, es fehle die externe Kontrolle: Wir sind ja auch die externe Kontrolle, wir im Gemeinderat bewilligen die Projekte des Stadtrats, wir fordern Sachen ein. Das sollte doch nicht ausser Acht gelassen werden.

Stadträtin Carmen Marty Fässler

Gerne möchte ich zu verschiedenen Sachen Replik geben, ich habe die Voten, die eingegangen sind, aufmerksam verfolgt, herzlichen Dank. Besonders freut mich persönlich die allgemeine Bekennung zur Umsetzung der Energie- und Klimapolitik der Stadt Adliswil, welche von niemandem, den ich gehört habe, angezweifelt wurde.

Dass das Label einen "primär symbolischen Charakter und deren Kosten in keinem angemessenen Verhältnis zu ihrem praktischen Nutzen stehen" (Zitat) – dieser Aussage widerspreche ich vehement. Wie bereits in der ablehnenden Haltung seitens Stadtrats auf den Vorstoss ausgeführt, geht es um weit mehr: Seit 1997 ist die Stadt Adliswil als Energiestadt zertifiziert und seit 2021 sogar mit Gold-Auszeichnung. Hier möchte ich ein paar Korrekturen anbringen von falschen Aussagen. Es gibt zwei Arten Energiestadt-Label, Energiestadt und Energiestadt Gold. Das Re-Audit findet alle vier Jahre statt, es kann sich also nur alle vier Jahre der Prozentsatz verändern, nach dem Re-Audit hat man eine andere Zahl. Wenn man Energiestadt ist, erreicht man 50% des vorgegebenen Spielraumes in sechs Bereichen mit dieser Überprüfung, welche genannt wurde. Wenn man Energiestadt Gold ist, hat man mindestens 75% erreicht. Das ist einerseits die Vergleichbarkeit innerhalb der Gemeinde inklusive Transparenz der Bevölkerung gegenüber, andererseits ist es eine Vergleichbarkeit für ein Bilanzziehen aus den verschiedenen Gemeinden. Weitergedacht ist das Gold-Label nicht nur schweizweit ein Vergleich, sondern für ganz Europa. Darum ist es wichtig, daran weiterzuarbeiten.

Ich bin froh, dass Adliswil bereits früh den Weg eingeschlagen hat zu einer konsequenten Umsetzung der Energie- und Klimapolitik (seit 1996). Mit Hilfe des Energiestadt-Massnahmenkatalogs kann gezielt eine Steuerung und Kontrolle zu diesen Zielen stattfinden. Im Moment noch in sechs Handlungsspielräumen, zukünftig in weiteren Bereichen, hin zu einer Netto-Null und einer klimaangepassten Siedlungsentwicklung.

Vor allem auch der Austausch mit anderen Energiestädten und den Anschluss an ein Wissensnetz hilft im Alltag weiter für die tägliche Umsetzung. Auch wenn man das Preisschild nicht sofort zeigen kann, von "best practise"-Beispielen profitiert man als Stadt natürlich.

Die Stadt Adliswil nimmt eine gewisse Vorbildfunktion wahr, auch das etwas ganz Wichtiges, denn wenn das Energiestadt Gold-Label vorhanden ist, weiss man, es sind andere Anforderungen vorhanden.

Gerade auch mit der Strategie „Adliswil – Fit für Netto Null“ kann anhand von konkreten, aufgelisteten Massnahmen entschieden werden, welche nächsten Massnahmen priorisiert und umgesetzt werden sollen. Bezüglich der finanziellen Frage, die gestellt wurde, gebe ich gerne ein Beispiel anhand von der Strategie „Fit für Netto Null“ konnte man Fördergelder beantragen, auf welche wir speziell aufmerksam gemacht wurden seitens der Energiestadtberaterin. Man kann nicht alle verschiedenen Möglichkeiten im Überblick behalten die da auf Ebene Bund und Kanton vorhanden sind. Hier konnten wir also profitieren.

Dank der bereits fast 30jährigen Bekennung von Adliswil als Energiestadt wird ganz vieles umgesetzt, bei einzelnen Projekten mitgedacht, gelebt – darum bleiben wir dabei, Adliswil als Energiestadt!

Ratspräsident Martial Jacoma

Abstimmung

Damit hat der Rat mit 18 Stimmen zu 16 Stimmen bei 0 Enthaltung die Globalbudget-Motion dem Stadtrat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen.

Das Geschäft ist für heute erledigt.

6. Weiterführung der musikalischen Grundbildung und des musikalischen Angebots in der Primarschule im bisherigen Umfang (GGR-Nr. 2026-144)

Globalbudget-Motion von Wolfgang Liedtke (SP), Renata Vasella (SP) und Sait Acar (SP) vom 30. Januar 2026

Die Motionäre fordern die Beibehaltung des bisherigen Musikunterrichts in der 1. und 2. Klasse und die Weiterführung der Klassenchöre ab der 3. Klasse. Sie wehren sich damit gegen geplante Sparmassnahmen des Stadtrats, um den Zugang zu musikalischer Bildung für alle Kinder unabhängig vom Einkommen der Eltern zu sichern.

Der Stadtrat beantragt mit Beschluss vom 3. März 2026 die Ablehnung der Globalbudget-Motion. Der Rat hat heute über Überweisung oder Ablehnung der Motion zu entscheiden.

Wolfgang Liedtke (SP)

In unserer Globalbudgetmotion fordern wir die Beibehaltung der musikalischen Grundbildung in der Primarschule im bisherigen Umfang. Warum setzen wir uns dafür ein? Ich möchte das mit einigen wenigen Argumenten erklären.

Bei dem Vorschlag der Schulpflege resp. des Stadtrats geht es darum, den freiwilligen musikalischen Zusatzunterricht, den die Adliswiler Primarschule anbietet, zu halbieren und damit die Löhne von zwei Musikschullehrerinnen einzusparen. Für die Schülerinnen und Schüler entfallen somit ab dem nächsten Schuljahr zwei Wochenstunden. Die meisten Kinder werden stattdessen in die Betreuung gehen, die – wie wir wissen – zu einem erheblichen Teil aus Steuergeldern finanziert wird. Somit fällt die Einsparung deutlich geringer aus als beabsichtigt, denn die Kosten werden zum Teil auf die Position „Betreuung“ verschoben.

Warum ist die musikalische Grundbildung mit den Musikschullehrerinnen wichtig? Der Stadtrat argumentiert, dass es ja sowieso den regulären Musikunterricht in der Schule gibt. Man muss aber wissen, dass heutzutage – im Gegensatz zu unserer Schulzeit – nicht mehr alle Lehrpersonen über eine Musikausbildung verfügen. Fehlt diese, lassen die Lehrpersonen den Musikunterricht gerne mehr oder weniger unter den Tisch fallen. Damit fehlt den Schulkindern ein wichtiger Teil ihrer Ausbildung, was sich auf ihre Befähigung in anderen Fächern negativ auswirkt.

Der Stadtrat verweist darauf, dass andere Gemeinden im Bezirk Horgen keine zusätzliche Musikausbildung anbieten. Der Vergleich mit den Leistungsangeboten der Nachbargemeinden ist ein beliebtes Argument bei Sparvorschlägen. Aber welchen Vorteil hat es, wenn die eigene Gemeinde nur ein durchschnittliches Leistungsangebot anstrebt? Es geht doch darum, sich von den anderen Gemeinden abzuheben, um attraktiv für Neuzuzüger zu sein. Will man nur dasselbe anbieten wie die Nachbarn, stellt sich die Frage nach dem Sinn der Gemeindeautonomie. Man könnte dann gleich möglichst viele Kompetenzen an den Kanton abtreten. Die zentralen Verwaltungskosten wären geringer und das Leistungsangebot - wie gewünscht - nivelliert.

Ich weiss, Kolleginnen und Kollegen, dass unsere Ansichten zu diesem Zusatzangebot der Schulen nicht von allen geteilt werden. Das ist Demokratie und ist okay so. Aber neben den inhaltlichen Argumenten bringt der Stadtrat auch ein formales: Er schreibt, dass es aus seiner Sicht fraglich ist, ob diese Motion den Anforderungen der Globalbudgetverordnung entspricht. Hintergrund dafür ist, dass die Streichung der musikalischen Grundbildung ein Entscheid der Schulpflege ist. Der Grosse Gemeinderat kann aber keine Beschlüsse an die Schulpflege adressieren, sondern nur an den Stadtrat. Aus diesem Grund richtet sich die Motion an den Stadtrat mit der Aufforderung, die Beibehaltung der musikalischen Grundbildung der Schulpflege zu empfehlen. Genauso ist übrigens der Beschluss der Schulpflege zustande gekommen: Auf Empfehlung des Stadtrats!

Es geht hierbei um unsere Finanzhoheit, die durch das Globalbudget ohnehin deutlich eingeschränkt oder deren Ausübung erschwert wird. Ich finde es unbefriedigend, wenn ich als Antwort vom Stadtrat erhalte, dass er nicht weiss, ob mein Vorstoss formal korrekt ist. Ich möchte definitiv vom Stadtrat wissen, ob diese Globalbudgetmotion so der Verordnung entspricht und umgesetzt werden kann oder nicht. Deshalb bitte ich Euch, diese Motion zu überweisen. Über die Beibehaltung oder Halbierung der musikalischen Grundbildung entscheiden wir nicht heute, sondern in der Juli-Sitzung, wenn wir über die Leistungsziele und Indikatoren 2027 befinden. Jetzt geht es darum herauszufinden, ob diese Motion umsetzbar wäre. Die Antwort auf diese Frage wird auch Euch in Zukunft bei der Formulierung von Globalbudgetmotionen unterstützen.

Julian Bachmann (EVP)

Das Thema Sparen ist immer hoch im Kurs. Einmal mehr beschliessen wir hier über etwas bei dem wir aus "good will" mehr anbieten als das wir müssen. Die Argumentation, dass durch einen Wegfall von einer von zwei Wochenlektionen nur 25'000 Franken eingespart werden, ist falsch. Dieser Betrag resultiert daraus, dass man die Leistung der Klassenchöre ab der 3. Klasse nicht mehr erbringen möchte. Dies zum einen aus kostentechnischen Gründen aber auch im Sinne der Gleichbehandlung, da die Klassenchöre nur in zwei von sieben Schuleinheiten erbracht wurden. Die Strei-

chung, die der Stadtrat machen möchte, würde voraussichtlich eine jährliche Einsparung von 220'000 Franken erbringen. So hat er es auch im Leistungskatalog aufgeführt.

Zudem hat die musikalische Grundbildung in der Schule nichts mit dem Musikschulunterricht zu tun. Die Stadt Adliswil hat bisher in der 1. und 2. Klasse mehr Wochenstunden für die musikalische Grundbildung vorgesehen als gesetzlich vorgeschrieben sind. Auf das kommende Schuljahr plant der Stadtrat keine Streichung, sondern eine Reduktion um 50% eines überobligatorischen Angebots. Der Musikunterricht bleibt also weiterhin Bestandteil der Primarschule. Nach unserer Einschätzung sind dadurch keine negativen Auswirkungen auf eine ganzheitliche Ausbildung zu erwarten. Deshalb folgt die GLP/Mitte/EVP-Fraktion der Weisung des Stadtrats.

Heinz Geissler (FDP)

Die drei Einreicher der Globalbudget-Motion empfehlen, die musikalische Grundausbildung sowie das musikalische Angebot in den unteren Primarschulklassen im bisherigen Umfang beizubehalten. Die hohe Wertschätzung gegenüber der musikalischen Bildung ist unbestritten, Musik und Sprache sind tragende Elemente unserer kulturellen Identität.

Die Gewinnung von Nachwuchs für Vereinschöre und Musikgruppen stellt zweifellos eine grosse Herausforderung dar. Den engagierten Leitern dieser Institutionen gebührt dafür grosse Anerkennung. Gleichwohl ist es nicht Aufgabe des Staates oder der Stadt Adliswil, diese Entwicklung aktiv zu steuern.

Die Reduzierung der musikalischen Grundbildung bedeutet jedoch nicht, dass das Angebot als Ganzes zur Disposition steht – vielmehr geht es um eine massvolle Anpassung.

Ein Vergleich mit anderen Gemeinden im Kanton Zürich, insbesondere im Bezirk Horgen, zeigt, dass dort mehrheitlich weniger als das Maximum von zwei Wochenlektionen für die musikalische Grundausbildung geführt werden. In Adliswil waren wir nun also im Vergleich während vieler Jahre äusserst grosszügig. Vor diesem Hintergrund erscheint die vorgeschlagene Reduktion, die uns in die Leistungsregion der anderen Gemeinden bringt, als vertretbar – auch wenn sie mit einer Leistungskürzung einhergeht.

Erlauben Sie mir dazu auch noch eine Randbemerkung: Klammer auf: Hier zeigt sich einmal mehr, wovor wir seitens der FDP immer warnen. Haben wir einmal staatliche Leistungen eingeführt, die weit über das "Normal" hinausgehen, lassen sich diese eben dann gar in finanziell anspruchsvollen Jahren nicht mehr so einfach wieder abbauen. Klammer zu. Im konkreten Fall erwähnenswert sind die erheblichen jährlichen Einsparungen von 220'000 Franken.

Den Stadtrat zum Aussprechen einer Empfehlung an eine andere Behörde zu zwingen liegt zudem nicht in der Kompetenz des Parlaments und würde das Prinzip der Gewaltentrennung verletzen. Aus all diesen Gründen lehnt die FDP die Globalbudget-Motion ab.

Pascal Welti (GP)

“Was unterscheidet d'Mänsche vom Schimpans? S'isch nöd di glatti Huut, de fählend Schwanz, nöd dass mir schlächter d'Bäum uf(e) chömed, nei dass mir MUSIG hei.“

Mani Matter hat zwar von "Hemmige" gesungen, nicht von "Musig". Aber dass das viele gemerkt haben, zeigt gerade die Bedeutung und den Stellenwert von Kultur, im Speziellen der Musik. Sie verbindet uns, schafft Gemeinsamkeit und auch Geborgenheit.

Auf der menschlichen Bedürfnispyramide kommt Kultur zwar zuletzt, (zu)erst kommt das "Fressen", wie Brecht so schön sagte. Doch Sicherheit und Nahrung brauchen auch Tiere, Kultur erst macht uns zum Menschen. Sie lässt uns nach Sinn suchen, uns weiterentwickeln.

Überhaupt ist Musik etwas Wunderbares, kann trösten oder ermutigen und nicht zuletzt Erinnerungen wecken. In einem Chor kommt noch das Gemeinschaftsgefühl dazu. Ja, auch Musik kostet Geld, Instrumente und LehrerInnen sind teuer. Man könnte hier eine Viertelmillion sparen, aber wollen wir das wirklich zulasten unserer Kinder? Bei Kindern sollte man zuallerletzt sparen.

Das ist zumindest die Meinung von uns Grünen und darum unterstützen wir diesen Vorstoss.

Noch eine Frage zum Schluss: Was passiert mit der frei gewordenen Stunde, wenn sie für die Musik gestrichen wird?

Renata Vasella Billeter (SP)

Die Schulpflege hat beschlossen im nächsten Schuljahr die Stunden in der musikalischen Grundausbildung (MAG) zu halbieren, d.h. es werden dann nur noch die 2. Klässler und nicht wie bisher die 1. und 2. Klässler zwei zusätzliche Unterrichtsstunden haben, in denen sie von musikalischen Fachpersonen unterrichtet werden. So wird es in der 1. Klasse eine musikalische Lücke geben, nach dem Rhythmik Unterricht im 2. Kindergarten und dem MGA-Unterricht in der 2. Klasse. Auch die Musikschule bietet keine Gruppenangebote in dieser Altersklasse an und für Einzelunterricht ist es oft noch zu früh.

Die musikalische Grundausbildung ist nicht nur ein bisschen Singen und Bewegen zur Musik. Die Auseinandersetzung mit Musik beinhaltet sehr viel mehr: das Memorieren von Liedtexten (das geht übrigens viel einfacher als das Auswendiglernen von Gedichten), rhythmisches Lernen (was übrigens auch viel mit Mathematik zu tun hat), Koordination von Bewegungen, Orientierung im Raum. Dazu kommen die überfachlichen Kompetenzen wie Zuhören, Rücksicht nehmen, gemeinsam etwas Musikalisches schaffen (gemeinsam heisst auch, zur gleichen Zeit, im gleichen Rhythmus, auf gleicher Tonhöhe) und die Auftrittskompetenz. Dies alles fördert die Hirnentwicklung und die Vernetzung der rechten und linken Hirnhälften. Dass das Musizieren viel Hirnkapazität erfordert, habe ich persönlich erfahren, als es mir einige Wochen nach einer starken Gehirnerschütterung, als ich mit anderen zusammen musiziert habe, enorm schwergefallen ist, gleichzeitig meinen Part zu spielen und zu hören, was die anderen machen.

Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Kinder im musikalischen Bereich gefördert werden. Zu unserer Zeit haben das ausschliesslich die Lehrpersonen übernommen. Die Qualität war je nach Veranlagung der Lehrpersonen sehr unterschiedlich, aber immerhin mussten alle in der Ausbildung noch ein Musikinstrument lernen. Im heutigen Studienprofil muss Musik nicht mehr als Fach gewählt werden und so gibt es einige Lehrpersonen, die die Lehrbefähigung in diesem Bereich nicht haben und andere, die sich trotz Befähigung unsicher fühlen, mit den Kindern mehr in diesem Bereich zu

machen als nur Lieder zu singen. Das dann der Musikunterricht, wie Wolfgang sagte, unter den Tisch fällt, kenne ich aus eigener Erfahrung: Meine Tochter, die im Kopfholz zur Schule ging, erzählt noch heute, dass sie während ihrer Primarschulzeit ausser dem MGA und ab und zu gemeinschaftlichem Singen mit der ganzen Jahrgangsguppe praktisch keinen Musikunterricht hatte, obwohl laut Lehrplan zwei Stunden pro Woche Musik unterrichtet werden sollte!

Auch die zusätzlichen musikalischen Angebote in Form von Klassenchören soll abgeschafft werden, dies im Sinne der Gleichbehandlung der Schulen. Jedes Schulhaus soll aber sein eigenes Profil haben dürfen: Die einen haben ein Forschungslabor, die anderen eine Schulinsel und wieder andere Bläserklassen und eben die Klassenchöre. Sollen jetzt die anderen Angebote auch abgeschafft werden, nur weil es sie nicht überall gibt?

Musik ist Teil unserer Kultur, die uns alle verbindet. Sie kann gemeinsam nur entstehen, wenn über alle Differenzen hinweg aufeinander gehört wird, auf gleicher Tonhöhe, im selben Tempo, dasselbe Musikstück wiedergegeben wird. Die Vorteile einer professionellen musikalischen Bildung soll nicht nur einer privilegierten Schicht zukommen, die sich den privaten Musikunterricht leisten kann, sondern allen Kindern!

Am Donnerstag, 4. Juni 2026 um 19:00 Uhr, findet in der Kulturschachtle die Musicalaufführung aller 2. Klässler des Schulhaus Werd statt. Wer von Euch war schon einmal an einer dieser Musicalaufführungen? Allen, die noch nie da waren, empfehle ich dringend, sich diesen Termin zu reservieren, da dies wohl die letzte dieser Traditionsaufführungen sein wird. Durch die Halbierung der MGA-Lektionen wird es sich wahrscheinlich zeitlich und logistisch nicht mehr einrichten lassen, ein Projekt dieser Grösse durchzuführen. Gehen Sie hin und lassen Sie sich von den strahlenden Kinderaugen überzeugen, wie gewinnbringend diese finanziellen Ausgaben sind.

Für mich stellt sich da auch die Frage, ob die Kinder von diesem Angebot nicht mehr profitieren als vom frühen Einsatz von persönlichen iPads ab der 3. Klasse.

Darum überweist jetzt die Motion und entscheidet Euch im Juli 2026 nach der Aufführung, ob das Angebot wirklich gestrichen werden soll.

Wolfgang Liedtke (SP)

Heinz hat eben gesagt, dass wir mit der Motion unsere Kompetenzen überschreiten würden. Es wundert mich, dass er da so sicher ist, denn offenbar ist der Stadtrat sich nicht sicher. Das ist genau der springende Punkt: Um festzustellen, wie weit unsere Kompetenzen in diesem Punkt reichen, wäre es wichtig, diese Motion zu überweisen. Weil es hier um Bildung geht. Dass wir also den Stadtrat dazu zwingen, dazu ganz eindeutig Stellung zu beziehen. Über die Beibehaltung des Musikunterrichts entscheiden wir letztendlich erst im Juli 2026.

Stadtrat Markus Bürgi

Im Beschluss des Stadtrats wurde das Rating bereits im Detail dargelegt, beziehungsweise die Position des Stadtrats.

Ich werde aber auf einen Punkt eingehen, den Wolfgang Liedtke eingebracht hat in seinem Votum und Pascal Welti noch nachgefragt hat: Was passiert mit dieser Lektion?

Wolfgang stellte in den Raum, dass das substituiert werden müsse durch subventionierte Betreuungsleistungen. Das ist inkorrekt, denn diese Lektion von musikalischer Grundbildung findet im Moment in Halbklassen statt. Wenn nun ab nächstem Schuljahr dieser Unterricht um diese Lektion reduziert würde, fände dann in dieser Zeit einfach ein normaler Vollklassenunterricht statt.

Ratspräsident Martial Jacoma lässt zweimal abstimmen.

Abstimmung

Damit hat der Rat mit 17 Stimmen zu 16 Stimmen und 1 Enthaltungen die Globalbudget-Motion abgelehnt. **Das Geschäft ist erledigt.**

Ratspräsident Martial Jacoma

Es gibt einen zwanzigminütigen Sitzungsunterbruch. Gerne dürfen Sie sich mit einem Sandwich und Schoggistängli bedienen. Die Sitzung geht um 20.15 Uhr weiter.

7. Kulturförderung in Adliswil (GGR-Nr. 2025-1287)

Interpellation von Reto Buchmann (FDP) und Heinz Geissler (FDP) vom 5. November 2025

In der Interpellation vom 5. November 2025 erkundigen sich Reto Buchmann (FDP) und Heinz Geissler (FDP) nach der Kulturförderung in Adliswil. Anlass ist das neue Kulturförderungsreglement, das seit Oktober 2025 in Kraft ist. Die FDP-Vertreter möchten wissen, wie die Kulturbeiträge vergeben und geprüft werden.

Reto Buchmann (FDP)

Ich danke dem Stadtrat für die ausführliche Beantwortung unserer Interpellation zur Kulturförderung in Adliswil.

Positiv hervorheben möchte ich zunächst, dass mit dem neuen Kulturförderungsreglement eine formale Grundlage geschaffen wurde und dass sich die Stadt damit erfolgreich für kantonale Beiträge qualifizieren konnte. Die jährlich wiederkehrenden Mittel von rund 86'000 Franken sind zweifellos ein relevanter Beitrag zur Stärkung des kulturellen Lebens in Adliswil. Allerdings kann die ausführliche Antwort auf die Frage 1 nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine eigentliche gesetzliche Grundlage fehlt. Hier bleibt sicher noch Handlungsbedarf.

Auch die Offenlegung der unterstützten Projekte und Institutionen sowie die Darstellung der finanziellen Entwicklung der letzten Jahre tragen zur gewünschten Transparenz bei. Wir sehen, dass die Kulturförderung in einem Umfang von rund 200'000 bis über 250'000 Franken pro Jahr erfolgt ist, was die Bedeutung dieses Bereichs unterstreicht.

Gleichzeitig zeigen die Antworten des Stadtrats aber auch Punkte auf, die aus unserer Sicht kritisch zu hinterfragen sind.

Erstens: Die Förderpraxis

Der Stadtrat hält fest, dass Projekte unterstützt werden, die einen Bezug zu Adliswil oder dem Sihltal haben, das kulturelle Leben bereichern und ohne Unterstützung nicht realisierbar wären.

Diese Kriterien sind grundsätzlich nachvollziehbar. Entscheidend ist jedoch deren konsequente Anwendung. Aus unserer Sicht muss klar sein, dass Vereine oder Institutionen mit primär kommerziellen Interessen oder mit einem überwiegend überregionalen – insbesondere auf die Stadt Zürich ausgerichteten – Angebot nicht Gegenstand der kommunalen Kulturförderung sein sollen. Auch wichtig ist, dass Vereine und Institutionen, die aufgrund von erfolgreicher Entwicklung überregional wachsen und kommerziell erfolgreich werden, nicht mehr unterstützt werden müssen. Anders gesagt: Wir freuen uns, wenn ein Adliswiler Kulturangebot so erfolgreich ist, dass es auch ausserhalb von Adliswil grossen Erfolg hat. Dann ist es aber auch konsequent, die Adliswiler Kulturunterstützung zurückzufahren. Es besteht sonst die Gefahr einer Fehlentwicklung:

Dass sich Organisationen bewusst in Adliswil ansiedeln, um von Fördergeldern oder Infrastruktur zu profitieren, ihre Leistungen jedoch kaum oder gar nicht für die lokale Bevölkerung erbringen. Eine solche Sogwirkung wäre weder im Sinne der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler noch im Sinne einer nachhaltigen lokalen Kulturpolitik. Gerade vor dem Hintergrund der neu eingesetzten Kulturkommission, die künftig eine wichtige Rolle in der Beurteilung und Priorisierung von Gesuchen einnehmen wird, ist hier eine klare und verbindliche Linie zentral. Die strategischen Leitplanken müssen aus unserer Sicht so gesetzt werden, dass die Kommission ihre Entscheide konsistent und im Sinne der lokalen Bevölkerung treffen kann.

Zweitens: Transparenz bei indirekten Unterstützungsleistungen

Der Stadtrat führt aus, dass zahlreiche Vereine von kostenlosen oder vergünstigten Nutzungen von Räumlichkeiten profitieren und nennt hierzu Beispiele. Nach unserem Kenntnisstand ist diese Aufzählung jedoch nicht abschliessend. Es gibt weitere Vereine, die von solchen Leistungen profitieren. Gerade weil diese indirekten Beiträge – etwa in Form von Saalrückerstattungen oder kostenloser Infrastruktur – einen erheblichen finanziellen Gegenwert darstellen, ist eine vollständige und systematische Transparenz aus unserer Sicht unerlässlich.

Zusammenfassend lässt sich sagen:

Die Stadt Adliswil verfügt heute über ein funktionierendes Instrument zur Kulturförderung mit relativ klar definierten Kriterien und relevanten finanziellen Mitteln. Mit der neuen Kulturkommission entsteht nun zusätzlich eine Struktur, die eine noch gezieltere und fachlich abgestützte Vergabep Praxis ermöglichen kann. Umso wichtiger ist es, dass die politischen Leitlinien klar formuliert sind. Wir sehen deshalb insbesondere Handlungsbedarf in drei Punkten:

Eine konsequente Ausrichtung auf lokal wirksame, nicht kommerzielle Angebote, eine vollständige Transparenz auch bei indirekten Unterstützungsleistungen sowie eine klare Abgrenzung dessen, was unter Kulturförderung fallen soll.

Ich danke dem Stadtrat nochmals für die Beantwortung und bin überzeugt, dass diese Punkte in der weiteren Umsetzung berücksichtigt werden können.

Daniel Schneider (GP)

Das Kulturförderungsreglement besteht gerade einmal ein halbes Jahr. Wir empfinden diese Interpellation als ein Misstrauensvotum gegen die Kultur. Wieso sonst will die FDP eine Auflistung von Begünstigten, will sie sich in die Förderpraxis einmischen? Keine gute Idee. Denn dafür haben wir die Kulturkommission.

Denn ohne Kultur würde eine Gesellschaft zwar existieren, aber ihr würde Orientierung, Zusammenarbeit und Identität fehlen. Kultur prägt, wie Menschen sich selbst sehen, zu welcher Gemeinschaft sie gehören. Sprache, Traditionen, Werte und Bräuche schaffen ein Wir-Gefühl und ohne solche Bezugspunkte wäre der gesellschaftliche Zusammenhalt viel schwächer. Kulturelle Regeln helfen das Zusammenleben zu strukturieren, sie schaffen Erwartungen darüber, wie man sich in bestimmten Situationen verhält und tragen so zur Stabilität einer Gesellschaft bei. Kultur ist nicht statisch. Sie verändert sich ständig und ermöglicht so Fortschritt, etwa durch neue Ideen, Lebensweisen oder künstlerische Ausdrucksformen. Gerade in offenen Gesellschaften wie unserer, ist Kultur ein Motor für Innovation.

Denn Kultur ist nicht nur "Kunst und Tradition" sondern ein komplexes System aus Bedeutung, Werte und Praktiken. Das ist bestimmend, wie Menschen denken, fühlen und zusammenleben. Wir Grünen bieten keine Hand für Kürzungen im Kulturbereich.

Wolfgang Liedtke (SP)

Ich bedanke mich bei den beiden Interpellanten für ihre Fragen. Ich will nicht über den heimlichen Hintergrund der Interpellation spekulieren, aber bisher gab es bedauerlicherweise wenig Transparenz zur Kulturförderung in Adliswil. Vor dem Hintergrund finde ich die Interpellation gut.

Die Antworten des Stadtrats geben hierzu nun Einblicke – wenn ich auch den Eindruck habe, dass bei der Zusammenstellung der Informationen nicht sehr sorgfältig gearbeitet wurde. So wird in der Antwort zur Frage 4 über die kostenlose Nutzung von städtischen Räumen beispielsweise der Geschichtsverein, der seit 20 Jahren städtische Lagerräume benutzen darf, nicht erwähnt.

Der Verweis auf den jährlichen Geschäftsbericht in der Antwort zur Frage 8 stellt mich nicht zufrieden. Angesichts der Tatsache, dass wir nun eine Kulturbeauftragte und eine Kulturkommission haben, ist eine jährliche Berichterstattung zur Kulturförderung angemessen. Was in der Jahresrechnung dazu mitgeteilt wird, ist weder informativ noch transparent.

Reto Buchmann (FDP)

Ihr könnt ruhig fragen, was der Hintergrund ist für unsere Interpellation, anstatt zu spekulieren. Es geht überhaupt nicht darum, die Kulturförderung zu streichen. Wir haben jetzt ja zusätzliche 86'000 Franken vom Kanton, die in unser Budget fallen und die wir zusätzlich verteilen können. Es ist wichtig, dass wir wissen, wo sie hingehen und dass wir Transparenz haben über unsere Ausgaben gegenüber dem Staat. Nur das ist der Hintergrund, es gibt keinen weiteren.

Ratspräsident Martial Jacoma

Die Interpellanten haben ihre Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

8. Barbezahlung von Parkplätzen in Adliswil (GGR- 2025-1297)

Interpellation von Sait Acar (SP), Wolfgang Liedtke (SP) und Kannathasan Muthuthamby (SP) vom 11. November 2025

Die Interpellation vom 11. November 2025 thematisiert die Abschaffung der Barzahlung bei Parkplätzen in Adliswil. Die SP-Vertreter kritisieren, dass nur noch digitale Zahlungen möglich sind, was ältere Menschen benachteilige und Betrugsrisiken berge.

Sait Acar (SP)

Die Antwort des Stadtrats zur Interpellation betreffend Barbezahlung von Parkplätzen in Adliswil zeigt ein bekanntes Bild: Man verweist auf technische Entwicklungen und wirtschaftliche Überlegungen – lässt aber einen Teil der Bevölkerung zurück.

Gerade ältere Menschen oder Personen ohne Smartphone werden durch rein digitale Bezahlsysteme faktisch ausgeschlossen. Der Hinweis, man könne ja auf andere Parkplätze ausweichen, greift zu kurz und löst das Problem nicht.

Die SP erwartet, dass öffentliche Infrastrukturen für alle zugänglich bleiben. Dazu gehört auch eine niederschwellige Bezahlmöglichkeit – und Bargeld ist nach wie vor ein wichtiges und verbreitetes Zahlungsmittel. Das hat die Zustimmung der Bevölkerung zum Gegenvorschlag der Bargeldinitiative eindrücklich gezeigt.

Wir nehmen zur Kenntnis, dass der Stadtrat die Barzahlung nicht grundsätzlich abschaffen will. Gleichzeitig fordern wir ihn auf, bei künftigen Lösungen konsequent darauf zu achten, dass niemand ausgeschlossen wird.

Stadtrat Mario Senn

Als Deine Interpellation, lieber Sait, eingegangen ist – es war an einem Abend als die Frau Ratschreiberin dies verteilt hat – hat sie mich dazu motiviert einen Lauf zu machen und ich bin die Parkplätze abgerannt. Ich bin nicht gerannt, weil ich mich erholen musste vom Schock, dass sich die SP für die Autofahrer einsetzt, sondern wegen der Aussage, wir würden Barbezahlung bei Parkplätzen nicht akzeptieren. Ich habe dann den Parkplatz, den Sie angesprochen haben an der Badstrasse, hinter dem Kiosk des Freibads auch noch gefunden.

Wegen Effizienzfragen, die es zu berücksichtigen gibt, ist es nicht zu beanstanden, dass dort eine andere Bezahlmöglichkeit besteht, welche gegenüber von vorher wesentlich mehr Erträge einbringt. Es wird geprüft werden, ob wir diesen privatrechtlich unterhaltenen Parkplatz in einen normalen Parkplatz überführen sollen. Dann würden wir natürlich die Bezahlmöglichkeiten prüfen. Es ist nicht das Ziel des Stadtrats, einen Teil der Bevölkerung auszuschliessen, aber wir müssen die Parkraumbewirtschaftung effizient gestalten. Das heisst, dass es auch Parkplätze geben wird, wo man nicht mit Bargeld bezahlen kann, wie es die wenigen an der Badstrasse betrifft. Überall, wo es viele Parkplätze hat, wird man weiterhin bar bezahlen können. Doch wir stellen fest, dass immer mehr online bezahlt wird und in 10 bis 15 Jahren wird niemand mehr herkömmliche Parkuhren fordern.

Selbstverständlich haben auch wir das Abstimmungsresultat zur Bargeldinitiative vom 8. März zur Kenntnis genommen, aber man stellt dann jeweils auch eine gewisse Schizophrenie fest: Die Leute stimmen einerseits mit hoher Prozentzahl für den Gegenvorschlag (der fast das Gleiche umsetzt wie die Initiative), andererseits hat aber

kaum mehr jemand Bargeld zur Hand. In diesem Spannungsfeld bewegen wir uns auch.

Ratspräsident Martial Jacoma

Der Interpellant hat seine Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

9. Plattformen zur Vermietung von Privatwohnungen (GGR-Nr. 2025-1344)

Interpellation von Rolf Schweizer (FDP), Vera Buchmann-Bach (FDP) und Kannathasan Muthuthamby (SP) vom 20. November 2025

Die Interpellation thematisiert die zunehmende Kurzzeitvermietung von Wohnungen über Plattformen wie Airbnb in Adliswil.

Rolf Schweizer (FDP)

Ich bedanke mich beim Stadtrat für die Beantwortung der Interpellation betreffend "Plattformen zur Vermietung von Privatwohnungen". Für meinen Geschmack wurden die Fragen sehr minimalistisch und lieblos beantwortet.

In der Erwägung wird erwähnt, dass im Kanton Zürich eine Melde- und Dokumentationspflicht für Personen, die Gäste beherbergen besteht. Die Gästekontrolle (Identitätsfeststellung, An- und Abreisedatum) müssen erfasst und der Polizei auf Anfrage hin zur Verfügung gestellt werden (§ 21 Abs. 4 PolG Kanton Zürich). Zusätzlich gilt die Meldepflicht nach dem Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer für ausländische Gäste, die gewerbsmässig beherbergt werden.

Ich hätte mir gewünscht, dass der Stadtrat stichprobenartig bei der Polizei überprüft, ob der Dokumentationspflicht überhaupt Folge geleistet wird.

Bei der Beantwortung der Fragen 1 bis 3 sowie 7 scheint der Stadtrat sich damit zu begnügen, dass er keine Informationen hat. Das überrascht, da das Thema Wohnungsknappheit eines der drängendsten Probleme der Bevölkerung ist. Eine permanente Vermietung von Wohnraum müsste auch im Interesse der Stadt Adliswil sein, anstatt eine kurzfristige Überlassung von Wohnraum an Partygänger während der Streetparade oder an ausländische Handwerker, welche in der Schweiz Aufträge ausführen.

Bei der Antwort zur Frage 5, ob Eigentümerinnen und Eigentümer, bzw. Mieterinnen und Mieter solcher Objekte ihre Einkünfte aus Kurzzeitvermietungen korrekt deklarieren, macht es sich der Stadtrat einfach und verweist auf die Deklarationspflicht bei der Steuererklärung.

Im Strassenverkehr gibt es auch eine Pflicht die Verkehrsregeln einzuhalten. Und trotzdem werden Kontrollen gemacht und wenn nötig Personen gebüsst. Wo ist denn hier der Unterschied?

Immerhin hält der Stadtrat bei der Beantwortung der Frage 6 fest, dass die Kurzzeitvermietung von Wohnobjekten zu einer zusätzlichen Verknappung des Wohnraumbangebots in Adliswil führen kann. Jetzt fehlt nur noch der logische zweite Schritt, dass der Stadtrat sich überlegt, wie eine solche Verknappung verringert oder verhindert

werden kann. Aber vielleicht braucht es dazu einen weiteren Vorstoss des Grossen Gemeinderats.

Esen Yilmaz (SP)

Die Beantwortung der Interpellation durch den Stadtrat fällt insgesamt unbefriedigend aus. Zwar werden die Fragen formal beantwortet, inhaltlich beschränken sich die Antworten jedoch weitgehend auf den Hinweis, dass keine Daten vorliegen oder keine Erkenntnisse vorhanden sind, auch der fehlenden Ressourcen geschuldet.

So verfügt der Stadtrat weder über Angaben zur Anzahl der kurzzeitig vermieteten Wohnungen noch zu deren Entwicklung, zur Nutzungsdauer oder zu möglichen Auswirkungen auf den Mietpreis.

Gerade diese fehlenden Informationen machen jedoch den Kern der Interpellation aus. Die Interpellanten haben wichtige Fragen zum lokalen Wohnungsmarkt, zu möglichen Auswirkungen auf Mietpreise sowie zum Steuersubstrat gestellt. Diese Fragen betreffen zentrale Themen der kommunalen Wohnpolitik und der Finanzentwicklung und verdienen daher eine vertiefte Auseinandersetzung.

Es ist nachvollziehbar, dass der Stadtrat nicht über sämtliche Daten verfügt. Kritisch zu beurteilen ist jedoch, dass keine Bemühungen aufgezeigt werden, wie diese Informationslücken künftig geschlossen werden könnten. Auch werden keine möglichen Ansätze genannt, etwa durch Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden, kantonalen Stellen, Plattformbetreibern oder durch eigene Marktbeobachtungen.

Zudem entsteht der Eindruck, dass der Stadtrat den lokalen Wohnungsmarkt im Zusammenhang mit Kurzzeitvermietungen nicht aktiv verfolgt. Gleichzeitig anerkennt der Stadtrat selbst, dass Kurzzeitvermietungen zu einer zusätzlichen Verknappung des Wohnraumangebots führen können. Gerade deshalb wäre eine vertiefte Analyse sinnvoll.

Aus Sicht der SP-Fraktion sind diese offenen Fragen jedoch von grosser Bedeutung. Der Wohnungsmarkt ist angespannt, und mögliche Entwicklungen durch Plattformvermietungen müssen frühzeitig erkannt werden, um gegebenenfalls politisch reagieren zu können.

Die SP-Fraktion wird sich deshalb weiterhin bemühen, diesen möglichen Missstand zu verfolgen, zusätzliche Informationen einzuholen und – falls notwendig – politische Gegenmassnahmen zu prüfen, zu empfehlen und zu ergreifen.

Die Beantwortung der Interpellation wird zur Kenntnis genommen, jedoch als ungenügend beurteilt. Der Stadtrat wird angehalten, die offenen Fragen künftig aktiver zu verfolgen und zur Klärung beizutragen.

Stadträtin Karin Fein

Ich möchte liebevoll (und nicht lieblos, wie Rolf äusserte) darauf hinweisen, dass wir, wie geschrieben, keine Rechtsgrundlage haben. Aber vielleicht müssen wir das nächstes Mal fett schreiben und mit einem liebevollen Intro: Wir haben im Kanton Zürich im Gegensatz zu anderen Kantonen keine Rechtsgrundlage für solche Kontrollen. Wir haben Vertreter des Kantonsrats, welche sich dafür einsetzen könnten.

Einzig bei den Steuereinnahmen können wir herausfinden, wer vermietet und wer nicht. Ihr wisst ja, kein staatliches Handeln ohne eine gesetzliche Grundlage. Wenn

wir Aufgaben erfüllen würden, die Ihr uns nie gegeben habt, oder welche wir nicht per se machen müssen, würde das sicher nicht auf Anklang stossen.

Ich möchte Euch aber doch noch gerne drei Zahlen von den über 9500 Wohnungen in Adliswil mitgeben: Es sind aktuell 50 Wohnungen und 11 Zimmer unter Airbnb ausgeschrieben. Es ist nicht so, dass wir es nicht anschauen würden, aber wir haben keinen Auftrag in diesem Bereich.

Ratspräsident Martial Jacoma

Die Interpellanten haben ihre Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

10. Gestaltungsplan Isengrund – Baumbestand

Interpellation von Jacqueline Schoch (GP) und Pascal Welti (GP) vom 4. November 2025

Beim Gestaltungsplan Isengrund wurden trotz Schutzvorgaben mehrere Grossbäume gefällt oder beschädigt, was dem Charakter der WQP-Zone widerspricht. Die Interpellation verlangt vom Stadtrat eine Klärung der Verantwortlichkeiten, eine Schadensbewertung und Massnahmen für zukünftigen, professionellen Baumschutz.

Jacqueline Schoch (GP)

Besten Dank für die Beantwortung unserer diversen Fragen. In Adliswil verschwinden immer mehr alte und grosse Bäume. Uns Grünen ist der Erhalt jedoch wichtig, denn gerade grosse und alte Bäume haben einen bedeutend wichtigen Anteil zur Biodiversität im Siedlungsraum sowie bei der Hitzeminderung.

Umso unverständlicher war es für uns, dass beim Gestaltungsplan Isengrund verbindlich zu schützende Bäume gefällt wurden. In der Sachkommission wurde auf den Erhalt dieser Bäume grossen Wert gelegt.

Der Gestaltungsplan wurde vom Stadtrat und auch vom Gemeinderat bewilligt – inklusive Baumschutz. Es ist äusserst bedenklich, wenn abgeseignete und bewilligte Vorgaben nicht beachtet werden – und in diesem Fall der Baumschutz nicht befolgt wurde. Uns ist unerklärbar, warum der Baumschutz so vernachlässigt wurde. Solche Abläufe, die im Gestaltungsplan und auch bei anderen Baugesuchen vorgegeben sind, müssen vom Bauamt unbedingt verstärkt beachtet werden. Der Aufwand zu überprüfen, ob die Bäume vor Baubeginn ausreichend geschützt sind, beläuft sich auf eine Kontrolle vor Ort.

Ebenso störend ist für uns, dass zwei Bäume, die auf Nachbargrundstücken liegen, in den Grundstücksplan eingeplant wurden. Man gibt vor, sich Mühe zu geben Bäume auf dem Areal zu erhalten, dabei täuscht man etwas vor. Keine Kontrolle der Pläne seitens des Bauamtes?

Zur Schadensbegrenzung: Die Interpellation wurde anfangs Dezember 2025 eingereicht. Das Bauamt hatte also mehr als drei Monate Zeit dieses Thema anzugehen. Wir möchten vom Stadtrat erfahren, wie und wo der Ersatz nun stattfindet - und in welchem Wert. Wir werden auch in Zukunft genau hinschauen, Bäume gehören zu

unserer Lebensgrundlage und es ist wichtig, dass sie geschützt werden im Siedlungsraum.

Sait Acar (SP)

Immer wieder lesen wir davon, dass – oft im Zusammenhang mit Bauvorhaben – Bäume ohne Genehmigung gefällt werden. Bauherren setzen sich aus Profitgier über Auflagen und Verträge hinweg und kommen in der Regel ohne schwerwiegende Konsequenzen davon. Der Ersatz der gefällten Bäume im Isengrund verursacht möglicherweise geringere Kosten als der Schutz der alten Bäume und ermöglicht eine leichtere Zugänglichkeit der Baustelle und eine bessere Ausnutzung des Grundstücks für den Neubau.

Die Antwort des Stadtrates, er behalte sich eine Anzeige beim Statthalter vor, ist nicht zufriedenstellend. In solchen Fällen muss generell eine Anzeige erfolgen. Ausserdem ist zu prüfen, unter welchen Bedingungen bei Verletzung des Gestaltungsplans oder bei Missachtung von Vereinbarungen in der Baugenehmigung eine Stornierung der Baugenehmigung erfolgen kann. Wichtig wäre es, wenn Verletzungen der Verträge oder Vorschriften für den Bauherrn deutliche finanzielle Einbussen bedeuten würden.

Stadtrat Felix Keller

Ich war ziemlich erstaunt, als ich von dieser Fäll-Aktion erfahren habe. Und ich war nett gesagt richtig «hässig», aber ich benützte auch noch schlimmere Worte, weil es nicht in Ordnung ist, wenn so vorgegangen wird.

Wir sind jetzt in Verhandlungen mit der Bauherrschaft, ein letztes Mail verliess gerade vor einer halben Stunde unsere Verwaltung. Notabene nach Büroschluss, auch mit knappen Ressourcen arbeiten unsere Leute so, dass wir solche Sachen so schnell wie möglich bewerkstelligen können.

Wir haben die Interpellation innerhalb der Zeit beantwortet trotz der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage. Wir sind ziemlich schnell auf die Bauherrschaft zugegangen, um abzuklären, was genau vorgefallen ist. Ich bin froh, dass es noch in dieser Legislatur behandelt werden kann, sogar als letztes Geschäft. Wir sind aktuell in Kontakt mit der Bauherrschaft und fordern nicht nur eine genügende, sondern eine gute Lösung, mit erwähnten Druckmitteln. Sollte es nicht funktionieren, haben wir Rückfallebene und können härter darauf eingehen.

Aber wir können die Bezugsbewilligung nicht erteilen, darum müssen wir von Punkt zu Punkt schauen, was möglich ist. Unser Ziel ist klar, auch wenn wir wahrscheinlich nicht die genau gleichen Bäume pflanzen werden können, weil das von der Natur her nicht funktioniert. Aber wir geben uns nicht zufrieden mit ein paar kleinen Bäumen, es müssen rechte Bäume sein, welche dort auch etwas bringen.

Es ist ein privater Gestaltungsplan, es ist nicht in der Verantwortung der Stadt Adliswil wie bei einem öffentlichen Gestaltungsplan. Es tut mir leid, dass das so passiert ist und das Vorgehen der Bauherrschaft ist auch für uns nicht zufriedenstellend.

Ratspräsident Martial Jacoma

Die Interpellanten haben ihre Erklärung zur Antwort des Stadtrats abgegeben.

Das Geschäft ist erledigt.

11. Zum Abschluss der Legislatur 2022 – 2026 (GGR-Nr. 2021-1335)

Verabschiedung Rats- und Stadtratsmitglieder

Ratspräsident Martial Jacoma

An der heutigen Sitzung verabschieden wir zuerst die Ratsmitglieder, welche sich am Wahlsonntag vom 8. März 2026 nicht zur Wiederwahl stellten, abgewählt wurden oder sich für ein anderes Amt entschieden haben. Aus dem Grossen Gemeinderat sind dies: Silvia Helbling (FDP), Renata Vasella Billeter (SP), Sarah Tosun (Die Mitte), Xhelajdin Etemi (SP), Julian Bachmann (EVP) und Daniel Frei (FW).

Sie alle haben mit Ihrem Engagement, mit zahlreichen Voten und Vorstössen die Adliswiler Politik lebendig gemacht.

Liebe **Silvia Helbling (FDP)**, im April 2018 wurdest Du in den Grossen Gemeinderat gewählt. Mit Deinem Eintritt ins Adliswiler Parlament hast Du gleichzeitig Verantwortung in der Rechnungsprüfungskommission übernommen und Dich von Beginn an engagiert und sachkundig eingebracht.

Im November 2023 hast Du das Präsidium der Rechnungsprüfungskommission übernommen und diese Aufgabe bis heute mit grosser Sorgfalt wahrgenommen. Dein Engagement hat die Arbeit der Kommission wesentlich unterstützt und wurde im Rat geschätzt.

Ich danke Dir im Namen des Grossen Gemeinderats herzlich für Dein Engagement und Deinen wertvollen Einsatz zugunsten unserer Stadt. Als Zeichen der Anerkennung darf ich Dir im Namen des Grossen Gemeinderats einen Gutschein von TRANSA überreichen (*Beifall*).

Silvia Helbling (FDP)

Herzlichen Dank für das Geschenk. Auch möchte ich mich für die stets gute Zusammenarbeit mit dem Stadtrat und dem Gemeinderat bedanken.

Ich habe über die letzten acht Jahre viel dazugelernt und habe die Diskussionen und Debatten sehr geschätzt. Vor allem auch, dass ich hier etwas einbringen und bewirken konnte für das Allgemeinwohl von Adliswil. Was ich sehr gut gefunden habe, war das Umfeld von engagierten Persönlichkeiten. Wenn ich so zurückschaue, muss ich sagen, dass es jetzt aber Zeit ist für frischen Wind und daher habe ich mich entschieden, mich aus dem Rat zu verabschieden.

Ich bin zuversichtlich, dass sich Adliswil so weiterentwickeln wird, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Unternehmen in Adliswil gut aufgehoben fühlen. Mit meinen gemachten Erfahrungen vertraue ich Euch allen.

In diesem Sinne “macheds guet“ und bis bald einmal irgendwo in Adliswil! (*Beifall*).

Heinz Geissler (FDP)

Liebe Silvia, bis vor ein paar Jahren warst Du in Langnau am Albis wohnhaft und warst dort auch Mitglied der Schulpflege. Doch eines Tages packte Dich die Sehnsucht nach Grossstadtluft und so bist Du nach Adliswil gezogen. Das war wirklich eine win-win-Situation. Du hattest Dein Weltstadt-Feeling und Adliswil hat eine hochkompetente und sympathische Einwohnerin gewonnen.

Wie es Deine beherzte Art ist, wolltest Du Dich sofort politisch engagieren und wurdest im Mai 2018 in den Grossen Gemeinderat Adliswil gewählt. Das Präsidium der Rechnungsprüfungskommission hast Du ab November 2023 souverän, kompromissorientiert und mit Bedacht mit Einbezug von allen Meinungen geführt. Du bist kritikfähig und hast nie jemanden persönlich beleidigt.

Ausserdem warst Du Parteipräsidentin der FDP sowie deren Fraktionspräsidentin. Beide Posten hast Du dann in junge Hände übergeben - nicht wahr Rolf Schweizer?

Dein persönlicher Rückzugsort ist das Engadin, dort wo Du jeweils Deine Batterien auflädst. Reisen generell an spannende Orte dieser Welt faszinieren Dich. Dass Du ab sofort mehr Zeit dazu hast, das mögen wir Dir von Herzen gönnen. Deine nächste grössere Reise ist nach Patagonien geplant. Neben der wunderschönen Landschaft heisst es aber auch, dass diese Region durch trockene Steppe, Graslandschaft und Wüste geprägt ist. Daher möchten wir Dir auf diesem Weg nicht etwa trockene Blumen mitgeben, sondern als Notportion zwei Flaschen feinen "Brunello".

Seit Deiner Pensionierung hast Du wieder ein Studium begonnen. Das zeigt Deinen aussergewöhnlichen Wissensdurst auf Neues. Ich weiss den aktuellen Stand des Studiums nicht genau, aber Rotwein würde sich bestimmt auch gut eignen für ausschweifende Studentenpartys.

Selbstverständlich werden wir Dich zusätzlich an der nächsten FDP-Mitgliederversammlung gebührend verabschieden.

Und zum Schluss möchte ich noch etwas Persönliches anfügen: Dir Silvia habe ich sehr viel zu verdanken und ohne Dich wäre ich nicht der FDP beigetreten und darum auch nie im Grossen Gemeinderat gelandet.

Hier im Rat gibt es die Positivdenker und vielleicht auch ein paar Negativdenker. Die Positivdenker würden vielleicht sagen "wow da hast Du aber einen guten Griff getan mit Heinz" und die Negativdenker würden vielleicht sagen, "aber Silvia, was hast Du denn da für einen Kauz aus dem Hut gezaubert?"

Ich danke Dir, liebe Silvia im Namen der FDP-Fraktion ganz herzlich für alles und freue mich, wenn Du weiterhin aktiv am politischen und gesellschaftlichen Geschehen teilnimmst. Alles Gute und heb Dir Sorg (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Auch **Renata Vasella Billeter (SP)** hat sich entschieden, nicht mehr für den Grossen Gemeinderat zu kandidieren, und so dürfen wir Dich heute ebenfalls verabschieden.

Liebe Renata, im Februar 2022 hat Dich das Adliswiler Stimmvolk in den Grossen Gemeinderat gewählt. Bereits in der Ratssitzung vom Mai 2022 hast Du Verantwortung übernommen, indem Du in die Sachkommission gewählt und zu deren Präsidentin ernannt wurdest. In dieser Funktion hast Du Dich engagiert in die Kommissionsarbeit eingebracht und Dich für sachliche und konstruktive Lösungen eingesetzt.

Ich danke Dir im Namen des Grossen Gemeinderats herzlich für Deinen Einsatz und Dein Mitwirken. Für Deinen weiteren Weg wünschen wir Dir alles Gute und viel Erfolg. Komm doch bitte kurz nach vorne, damit ich auch Dir eine Anerkennung im Namen des Grossen Gemeinderats überreichen kann (*Beifall*).

Renata Vasella Billeter (SP)

Ich möchte mich auch ganz herzlich für das kleine Präsentchen bedanken. Zwar war ich nur vier Jahre im Gemeinderat, vorher aber lange in der Schulpflege. Die Zeit in der Politik hat mich sehr geprägt, ich habe sehr viel gelernt und dafür bin ich dankbar. Ich durfte hier im Rat auch sehr viele spannende Leute kennenlernen und interessante Gespräche führen. In der Sachkommission durfte ich mich mit ganz vielen interessanten und komplexen Themen auseinandersetzen, was ich enorm spannend fand.

Ich möchte allen danken, die mich dabei unterstützt haben auch bei der Arbeit als Sachkommissionspräsidentin. Vor allem auch Vanessa Ziegler, wir haben oft lange Telefonate darüber geführt, wie man etwas einreichen muss oder mit was für einem Antrag. Dafür war ich sehr dankbar.

Ich habe mich nicht mehr zur Wahl gestellt, weil ich ein höheres Pensum bei der Arbeit habe und weil ich etwa seit einem halben Jahr Musik mache, und damit konnten die Sitzungen des Gemeinderats nicht konkurrieren.

Ich hoffe, dass der Kontakt bestehen bleibt und dass man sich sieht in der Stadt und sich weiterhin austauschen kann. *(Beifall)*.

Wolfgang Liedtke (SP)

Renata Vasella wurde im Februar 2022 in den Grossen Gemeinderat gewählt. Vorher war sie 12 Jahre Mitglied in der Schulpflege. Als Neu im Parlament wurde sie sogleich ins kalte Wasser gestossen. Ich muss gestehen, dass ich daran beteiligt war. Sie musste nämlich das Präsidium der Sachkommission übernehmen, eine der grössten Kommissionen, was selbst erfahrene Gemeinderätinnen und -räte stark beansprucht hätte. Ausserdem stieg sie nach längerer Pause wieder voll ins Berufsleben ein. Renata hat sich vor allem bei ökologischen Themen und Themen zur Bildung zu Wort gemeldet. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen hast Du, liebe Renata, Dein Amt nicht abgegeben, sondern weitergeführt. Dafür müssen wir Dir Respekt und Dank zollen.

Leider hattest Du Dich entschieden, nicht wieder zu kandidieren. Als kleine Anerkennung erhältst Du einen Blumenstrauss und einen Gutschein für einen Restaurantbesuch *(Beifall)*.

Ratspräsident Martial Jacoma

Zwei Ratsmitglieder haben den Sprung zur Wiederwahl leider nicht geschafft. Deshalb müssen wir uns von Sarah Tosun (Die Mitte) und Xhelajdin Etemi (SP) aus dem Grossen Gemeinderat verabschieden.

Liebe **Sarah Tosun (Die Mitte)**, am 1. Oktober 2023 bist Du für Walter Uebersax von der Partei Die Mitte in den Grossen Gemeinderat nachgerückt. Bereits wenige Wochen später hast Du Dich zusätzlich in der Rechnungsprüfungskommission engagiert und dort Verantwortung übernommen.

Mit Deinem Einsatz und Deiner Bereitschaft, Dich für die Gemeinde Adliswil einzubringen, hast Du wertvolle Arbeit geleistet. Dafür danken wir Dir herzlich. Auch wenn Deine Zeit im Grossen Gemeinderat nun zu Ende geht, wünschen wir Dir für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und weiterhin viel Freude bei allem, was Du anpackst.

Ich bitte auch Dich kurz nach vorne zu kommen, damit ich Dir Deinen gewünschten Restaurantgutschein im Namen des Grossen Gemeinderats überreichen kann (*Beifall*).

Sarah Tosun (Die Mitte)

Ich möchte mich bedanken, für mich war es eine tolle Zeit. Ich habe viel gelernt und wünsche Euch weiterhin viel Erfolg. Vielen Dank der Mitte, dass Ihr mir die Möglichkeit gegeben habt, sehr viel für mich zu lernen. Ich werde Euch vermissen (*Beifall*).

Yannick Falbriard (Die Mitte)

Liebe Sarah, Du hast die Arbeit im Gemeinderat von Adliswil auf Deine ganz eigene Weise geprägt. Du hast es verstanden, Debatten nicht nur inhaltlich, sondern auch menschlich zu bereichern. Du hast Dich gerne eingebracht, mitgedacht, mitdiskutiert. Gleichzeitig hast Du mit Deiner lockeren und humorvollen Art unseren Diskurs spürbar belebt. Die Zusammenarbeit mit Dir – im Gemeinderat und in der Fraktion – war sehr wertvoll.

Was ich aber besonders hervorheben möchte, ist Dein Engagement in der Rechnungsprüfungskommission. Eine Aufgabe von enormer Bedeutung. Du hast Dich immer gründlich in die Dossiers eingearbeitet, hast zugehört, abgewogen und dann Deine Meinung klar und respektvoll in die Diskussion eingebracht. Du hast Dich durch Zahlen, Berichte und Details gearbeitet und Deine Verantwortung sehr ernst genommen. Für Deinen weiteren Weg wünsche ich Dir alles Gute, viel Erfolg und weiterhin Freude an allem, was Du anpackst.

Wir sind überzeugt, dass Du der Politik auch künftig erhalten bleibst und Dich weiterhin als engagierte und interessierte Bürgerin für Adliswil einsetzen wirst. Liebe Sarah, im Namen von unserer Fraktion: Herzlichen Dank für Dein Engagement und für die gute Zusammenarbeit. Für Dein Präsent musst Du noch bis zur GV der Mitte Geduld haben (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Auch von **Xhelajdin Etemi (SP)** müssen wir uns heute verabschieden. Xhelajdin – oder Xheli, wie wir ihn alle nennen – ist im November 2016 für den damals zurückgetretenen Peter Bühler (SP) in den Grossen Gemeinderat nachgerückt. Bereits einen Monat später hast Du auch im Büro mitgewirkt und dort zusätzliche Verantwortung übernommen.

Mit Deinem langjährigen Engagement, Deiner Hilfsbereitschaft und Deiner offenen Art hast Du das Ratsleben bereichert. Für Deinen Einsatz sprechen wir Dir unseren herzlichen Dank aus. Für Deine Zukunft wünschen wir Dir alles Gute, viel Erfolg und persönlich wie beruflich nur das Beste. Komm auch Du kurz zu mir nach vorne, damit ich Dir im Namen von uns allen Deinen gewünschten Restaurantgutschein überreichen kann (*Beifall*).

Xhelajdin Etemi (SP)

Heute sind es genau neuneinhalb Jahre her, dass ich Mitglied des Gemeinderats war, und heute endet meine Amtszeit. Es war für mich stets eine grosse Ehre und ein Privileg, die Interessen meiner Wählerinnen und Wähler vertreten zu dürfen.

Für mich hatte es auch eine spezielle Bedeutung, dass ich als erstes Mitglied mit albanischer Abstammung in dieses Amt gewählt wurde. Das zeigt für mich, dass die Schweiz Demokratie, Offenheit und Neutralität nicht nur predigt, sondern diese Werte auch wirklich lebt.

Vor genau 30 Jahren kam ich als 12-jähriger Junge aus dem Kosovo nach Adliswil, mit vielen Hoffnungen, aber ohne zu wissen, wohin mich mein Weg einmal führen würde. Dass ich eines Tages in diesem Gemeinderat dieser Gemeinde mitwirken darf, hätte ich mir damals nie vorstellen können.

Ich danke meiner Frau, meinen Kindern und allen, die mich über die Jahre unterstützt und an mich geglaubt haben. Ein ganz besonderer Dank geht an meine Frau, die heute hier auf der Tribüne sitzt. Herzlichen Dank mein Schatz für deine Geduld und Unterstützung während meiner politischen Tätigkeit. Ich freue mich sehr darauf, künftig mehr Zeit mit meiner Familie verbringen zu können.

Mein Dank gilt auch meiner Partei sowie allen Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat und Stadtrat für die gute Zusammenarbeit, den respektvollen Austausch und das Engagement für Adliswil.

Zum Schluss habe ich noch eine Botschaft an alle, die weiterhin in der Politik aktiv sind. Heute ist Demokratie wichtiger denn je. In einer Welt, die immer unsicherer und unruhiger wird, ist es entscheidend, dass verantwortungsbewusste und integre Menschen Verantwortung übernehmen in der Politik. Setzen Sie sich für Gerechtigkeit und Wohlstand ein. Jeder Mensch auf dieser Welt verdient Frieden, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion.

Und abschliessend sage ich mit Stolz: Ich bin ein Adliswiler!

Vielen Dank und auf Wiedersehen meine Damen und Herren, man sieht sich in der Stadt oder so, denn ich werde weiterhin in der SP aktiv sein (*Beifall*).

Wolfgang Liedtke (SP)

Abschiede - vor allem, wenn sie unfreiwillig zustande kommen – sind immer schwer. Xheli Etemi wurde im November 2016 als Nachfolger für Peter Bühler Mitglied des Grossen Gemeinderats. Er war von Beginn an Mitglied der Bürokommission. Als Gemeinderat hat sich Xheli vor allem für soziale Themen wie Mieten und bezahlbare Wohnungen eingesetzt sowie für sein Quartier Sood. Seit Mai 2022 amtierte Xheli als Stimmenzähler.

Das Scheitern der SP bei der Wahl zum Stadtrat führte dazu, dass Xheli den Einzug in den Grossen Gemeinderat knapp verfehlte.

Lieber Xheli, vielen Dank für Deine politische Arbeit. Es ist schön, dass Du uns in anderer Funktion erhalten bleibst. Im Namen der Fraktion überreiche ich Dir einen Restaurantgutschein und etwas Süsses (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Unser Ratsmitglied **Julian Bachmann** von der EVP hat sich nach seiner erfolgreichen Wahl entschieden, das Amt im Grossen Gemeinderat nicht anzunehmen, weshalb wir heute auch Julian Bachmann verabschieden müssen.

Julian, Du bist im März 2024 für den damals zurückgetretenen Hanspeter Clesle in den Grossen Gemeinderat nachgerückt. Gleichzeitig hast Du Dich auch in der Sachkommission engagiert und dort Verantwortung übernommen.

Wir danken Dir herzlich für Deinen Einsatz im Rat und für Dein Engagement zugunsten unserer Stadt und wünschen Dir für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg. Ich bitte Dich, kurz nach vorne zu kommen, damit ich Dir Dein Geschenk, ebenfalls ein Restaurantgutschein, im Namen von uns allen überreichen kann (*Beifall*).

Julian Bachmann (EVP)

Auch ich bedanke mich ganz herzlich für die Zusammenarbeit und für die interessanten Gespräche. Vor vier Jahren wurde ich gefragt, ob ich als Listenfüller auf die Liste wolle und ich sagte, das ist in Ordnung, aber ich will nie etwas damit zu tun haben. Jetzt bin ich trotzdem sehr froh, diese Erfahrung gemacht haben zu dürfen und es war es auf jeden Fall wert.

Wegen wechselnden Zukunftsplänen zieht es mich nun auf die andere Seite des grossen Teichs, um einmal zu sehen, wie es dort so ist. Darum denke ich, es ist gescheiter, wenn der Sitz besetzt wird, als dass er für eine lange Zeit leer bleibt. (*Beifall*).

Pascal Engel (EVP)

Lieber Julian, die Geschichte, wie Du in den Grossen Gemeinderat kamst, ist an sich schon bemerkenswert. Als Hanspeter Clesle Ende 2023 überraschend seinen Rücktritt erklärte, wäre eigentlich Deine Mutter an der Reihe gewesen — sie stand auf dem nächsten Platz der Wahlliste. Aber Christine fand, das sei doch eher etwas für den Sohn. So kamst Du zu Deinem Amt: durch einen familieninternen Platzwechsel. Dass Deine Mutter diese Disziplin inzwischen perfektioniert hat, konnten wir an der letzten Generalversammlung unserer Partei beobachten — dort trat sie aus dem Vorstand zurück, damit Dein Vater nachrücken konnte. Wir stellen fest: "D'Bachmanns mached Politik im Rotationsprinzip!" Wir sind gespannt, wer als Nächstes dran ist. Mit sechs Geschwistern gäbe es ja genug Auswahl (*Heiterkeit*).

Aber im Ernst: Du warst damals nicht einmal sicher, ob der Gemeinderat das Richtige für Dich sei. Du hast Dich — noch keine 25 Jahre alt — trotzdem zur Verfügung gestellt, weil es die Partei brauchte. Das ist nicht selbstverständlich. Und Du hast Dich dann an den Erneuerungswahlen im März als Stimmenfänger zur Verfügung gestellt. Das hat hervorragend funktioniert! Fast ein bisschen zu gut - Julian hat den ersten Platz auf unserer Liste erobert — notabene vor mir, der seit zwölf Jahren auf dieser Liste steht. Zwölf Jahre Behördentätigkeit, und dann kommt einer, der zwei Jahre dabei ist, und zieht an mir vorbei. Wie ist das denn passiert? Ein junger Strahlemann halt. Mit Deinem Rückzug aus dem Grossen Gemeinderat verschaffst Du mir jetzt eine gewisse Erleichterung. Dass Du Deine Wahl abgelehnt hast, damit Nataša nachrücken konnte, ist natürlich grosszügig gewesen, aber für mein Ego also auch nicht schlecht.

In den vergangenen zwei Jahren im Rat habe ich Dich als ruhigen, zuverlässigen Kollegen erlebt, der ohne grosses Aufsehen für die Sache arbeitet. Das wurde auch von anderen Fraktionen geschätzt. Du hast bewiesen, dass man in diesem Parlament nicht laut sein muss, um wirksam zu sein.

Jetzt zieht es Dich nach Nordamerika, und danach vielleicht in eine neue berufliche Richtung. Das ist genau das Richtige in Deinem Alter. Geh, entdecke, und komm mit

neuen Ideen zurück — die Adliswiler Politik läuft Dir nicht davon. Und wenn Du dann zurückkommst mit Ideen, wie wir die Finanzen der Stadt Adliswil wieder ins Lot bringen können und mit Slogans wie “Make Adliswil Great Again!” (MAGA), hast Du denn passenden Hut sicher auch schon im Gepäck.

Im Namen der Mitte/GLP/EVP-Fraktion danke ich Dir herzlich für Deinen Einsatz. Ein Geschenk hast Du an der GV bereits erhalten. Ich überreiche Dir trotzdem ein kleines persönliches Geschenk und wünsche Dir alles Gute (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Unser Ratsmitglied Daniel Frei (FW) hat am Wahlsonntag den Sprung in den Stadtrat geschafft. Damit verlieren wir ein sehr geschätztes Mitglied, das wir heute hier im Rat verabschieden und als neuen Stadtrat künftig begrüßen dürfen.

Lieber **Daniel Frei (FW)**, vor 17 Jahren bist Du in den Grossen Gemeinderat Adliswil eingetreten. Nur noch wenige hier im Saal können sich an diese Zeit erinnern. Während Deiner langen parlamentarischen Tätigkeit hast Du in verschiedensten Kommissionen mitgearbeitet – unter anderem in der Rechnungsprüfungskommission, der Sachkommission, im Büro sowie in der Spezialkommission zum kantonalen Bürgerrechtsgesetz. In all diesen Aufgaben hast Du Dich mit grossem Engagement, Fleiss und viel Herzblut eingebracht.

Dass Du nun die Seite wechselst und in den Stadtrat von Adliswil gewählt wurdest, ist angesichts Deiner politischen Erfahrung und Deines langjährigen Einsatzes eine logische Entwicklung. Wir danken Dir herzlich für Deine langjährige Arbeit im Grossen Gemeinderat und wünschen Dir für Deine neue Aufgabe im Stadtrat viel Erfolg und Freude.

In Deinem Namen hat unser Parlamentsdienst einen Geldbetrag an das Taubblindenheim in Langnau am Albis gespendet. Wir haben dies sehr gerne getan und bedanken uns herzlich für diese schöne Initiative. Eine kleine Geste möchten wir Dir trotzdem noch überreichen: Komm doch bitte kurz nach vorne (*Beifall*).

Daniel Frei (FW)

Es erging mir wie Julian, ich war erst einmal Listenfüller, hatte beim ersten Mal aber mehr Glück und landete auf den ersten Ersatzplatz. Dann ist einer der Gewählten weggezogen und schon war ich drin. Da ich manchmal etwas länger brauche, um etwas zu verarbeiten, bin ich dann fast 17 Jahre hängen geblieben. Seinerzeit hatte ich noch keine Brille, braune Haare und auch mehr davon. Doch ich denke, für den Stadtrat passt mein Äusseres schlussendlich. Ich bin ehrlich, wenn man ein neues Amt übernimmt wie ich jetzt mit dem Stadtrat, fällt man aus seiner Komfortzone, davon habe ich einen riesigen Respekt. Manchmal tut's auch gut, das Hirn wieder etwas mehr einzuschalten.

Ich kann mich gut erinnern, nach einer meiner ersten Voten kam einer zu mir mit grauen Haaren und sagte zu mir, ich sei ein schlechter Politiker. Das war recht brutal, denn ich war sonst schon angespannt. Da sagte er: “Erstens habe ich verstanden, was du sagst, und zweitens hast du es sogar auch so gemeint.” Weil ich manchmal etwas länger habe, habe ich später gemerkt, das war eigentlich ja ein Kompliment. Danke Farid, das warst Du, weisst Du es noch?

Wie Xheli so schön sagte, wir leben hier die Demokratie so, wie ich sie verstehe. Erstens müssen nicht alle die gleiche Meinung haben, zweitens müssen wir auch nicht alle zum gleichen Schluss kommen. Wichtig ist, dass wir miteinander diskutieren und respektvoll miteinander umgehen, auch wenn wir uns einmal an den Ohren genommen haben. Das habe ich hier in den letzten Jahren ganz positiv erlebt. So solls funktionieren (*Beifall*).

Heinz Melliger (FW)

Lieber Daniel, am 2. September 2009 hattest Du zum ersten Mal an einer Ratssitzung teilgenommen. Du konntest nach dem Rücktritt von Markus Simon nachrücken und wurdest direkt in die Sachkommission 1 gewählt. Am 3. Februar 2010 hattest Du bereits zwei Fragen gestellt; weisst Du noch, worum es ging?

Die schriftliche Frage bezog sich auf eine Erfolgskontrolle bei der Schulsozialarbeit und mündlich hast Du nach Verfügbarkeit von Defibrillatoren in der Öffentlichkeit gefragt. Von da an konnte man Dich nicht mehr stoppen und Du warst ein sehr fleissiger Redner am Pult.

Zum Start der neuen Legislatur 2010 bis 2014 wurdest Du in die Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission (RGPK) gewählt und warst dieser Kommission volle sieben Jahre treu geblieben, bis Du am 1. Januar 2018 in die Bürokommission gewechselt hattest, wo Du heute noch Mitglied bist.

Und ab 1. September 2024 hattest Du zusätzlich zum Sitz in der Bürokommission auch wieder einen Sitz in der Rechnungsprüfungskommission (RPK) belegt, bis zum Ende der Legislatur 2022 bis 2026.

Insgesamt mehr als 16 Jahre, das heisst genau 16 Jahre und 8 Monate als Gemeinderat warst Du im Amt, warst in unzähligen Geschäften und Vorstössen mitbeteiligt, und als unser Fraktionspräsident hattest Du umso mehr Votes geschrieben und hast im Rat das Wort ergriffen, ich konnte leider nicht mehr alle zusammenzählen.

Wir waren immer wieder beeindruckt, wie Du komplexe Geschäfte oder Zusammenhänge einfach darstellen konntest, weg von akademischen hin zu verständlichen Erklärungen. Deine Votes waren selten ausschweifend und Du hattest nie um den heissen Brei geredet. Lange und Nichtsagende Votes hattest Du gerne anderen Parlamentarier überlassen, dafür waren Dir nicht nur wir der Fraktion der Freien Wähler dankbar, sondern wahrscheinlich auch eine Vielzahl von Parlamentarier hier im Saal auch.

Sehr begeistert waren wir jeweils von Deinen bildlichen Gleichnissen, beispielsweise "Manchmal genügt ein Nagel an der Wand, um die Jacke aufzuhängen".

Sehr oft ist es an Ratssitzungen passiert, dass es Dich gekniffen hatte und Du konntest nicht mehr ruhig sitzen und musstest Dich spontan und unvorbereitet in perfekter Manier zu schrägen Votes oder falschen Aussagen an den Ratssitzungen melden.

Du warst Dir auch nicht zu schade, mal am Mikrofon zu sagen "jetzt bin ich total verwirrt", eine ehrliche Einschätzung womit Du oft aus den Herzen vieler von uns Parlamentarier gesprochen hattest.

Lieber Daniel, wir verabschieden Dich zwar als Gemeinderat, aber Du bleibst uns auf der Politbühne zum Glück erhalten. Dein Schritt in den Stadtrat ist eine logische Folge

Deiner starken politischen Tätigkeit als Gemeinderat, aber auch als Parteikollege und Botschafter der Freien Wähler Adliswil.

Klar bedauern wir, dass wir Dich nicht mehr in unserer Fraktion als Gemeinderat haben, aber es erfreut uns natürlich ungemein, dass Deine Stärken und Kompetenzen, Deine ehrliche und geradlinige Art und Weise jetzt in der Regierung der Stadt Adliswil weiter zum Tragen kommen.

Herzlichen Dank Daniel für Deine Zeit als Gemeinderat und viel Erfolg als Stadtrat (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

An der heutigen Sitzung verabschieden wir den heutigen Stadtpräsidenten Farid Zerroual sowie die Stadträtinnen Carmen Marty Fässler und Karin Fein.

Von 2006 bis 2018 war **Carmen Marty Fässler (SP)** Mitglied des Grossen Gemeinderats. In dieser Zeit wirkte sie in praktisch allen Kommissionen mit – oft über mehrere Jahre – und brachte sich mit grossem Engagement, fundiertem Wissen und Erfahrung ein. Ein besonderer Höhepunkt ihres Wirkens im Parlament war das Ratspräsidium im Jahr 2013/2014.

Am Wahlsonntag vom 15. April 2018 gelang ihr der Sprung in die Exekutive. Als Stadträtin übernahm sie das Ressort Werkbetriebe und stellte sich einer anspruchsvollen Aufgabe im operativen Bereich der Stadt.

Auch wenn sie die kommunale Politik nun verlässt, bleibt Carmen der Politik weiterhin erhalten: Als Kantonsrätin setzt sie sich nach wie vor für politische Anliegen ein.

Für ihren langjährigen, engagierten Einsatz zugunsten der Stadt Adliswil danken wir Carmen Marty Fässler herzlich und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute, beste Gesundheit und weiterhin viel Erfolg.

Liebe Carmen, im Namen des Grossen Gemeinderats darf ich Dir einen Gutschein von Merlasco von Langnau a.A. und ein Schoggi-Abo von Taucherli überreichen. Wir hoffen, dass wir Dir damit eine Freude bereiten können und Du Dir damit etwas Gutes tun kannst (*Beifall*).

Stadträtin Carmen Marty Fässler

Nach 20 Jahren darf ich nun etwas zu meiner Verabschiedung sagen (ich weiss, nur kurz!). Wenn ich zurückdenke, dann muss ich etwas in meinen Erinnerungen suchen. Im Jahr 2002 bin ich eher zufällig nach Adliswil, in den grossen und weit entfernten Kanton Zürich, gekommen, um meine erste Stelle als Lehrperson im Schulhaus Zopf anzutreten. Da ich bereits in der Innerschweiz als Jugendparlamentarierin, als Präsidentin des Forums für Jugendfragen und als SP-Sympathisantin politisiert hatte, habe ich mich sehr über meine Wahl in den Gemeinderat im Jahr 2006 gefreut. Voller Freude habe ich 12 Jahre engagiert mitgewirkt in Kommissionen, jahrelang als Fraktionspräsidentin und nach der Wahl im Jahr 2018 voller Tatendrang für acht Jahre als Exekutivmitglied. Mir gefällt Kommunalpolitik, weil sie sehr nahe bei den Menschen ist. Manchmal fast zu nahe, denn beispielsweise ein Einkauf bei einem Detailhändler in Adliswil hat im Laufe der Zeit immer länger gedauert. Dieses Kapitel auf kommunaler Ebene geht nun zu Ende, aber ich bleibe ja weiterhin politisch aktiv im Kantonsrat Zürich.

Adliswil hat sich verändert, es war mir eine Ehre, die Entwicklung mitzugestalten, mitzubegleiten und mitzutragen. Nicht alle Entscheide waren einfach, doch mir war es stets ein Anliegen, dass Adliswil lebenswert, sozial und ein Ort für alle ist bzw. sein soll - es braucht Begegnungsorte mit viel Aufenthaltsqualität, mit vielen öffentlichen Räumen, mit viel Grün, gleiche Chancen in der Bildung, genügend ausserschulische Betreuung, bezahlbarer Wohnraum, Varianten zum Wohnen für ältere Menschen, viel Möglichkeiten zur Teilhabe und vieles mehr. Bitte denkt doch im Parlament immer wieder auch an etwas anderes als das Sparpotential dieser Stadt, denkt an die Bevölkerung in Adliswil, denkt an die qualitativ hohe und sozialverträgliche Weiterentwicklung der Stadt, an eine Stadt für Alle.

Dankbar bin ich für die zahlreichen Erfahrungen, welche ich in diesen Jahren machen durfte – insbesondere als Stadträtin in Bereichen des Tiefbaus, der Energie, der Jagd, des Forsts, der Abwasserreinigungsanlage, der Wasserversorgung, usw., mit Bereichen, in welchem ich vorher wenig Berührungspunkte hatte. Die Zusammenarbeit und den Wissensaustausch habe ich sehr geschätzt. Politik lebt vom Austausch, vom Suchen nach Lösungen, vom Kompromiss-Eingehen (auch "schrittweise"!). All diese Begegnungen habe ich als unglaublich bereichernd gefunden. Und somit möchte ich auch mit einem "Danke" schliessen – mit einem Dank an alle, welche sich für unsere schöne und lebenswerte Stadt mit viel Engagement (sei es politisch, in der täglichen Arbeit auf der Verwaltung der Stadt Adliswil, als externe Auftragsnehmer) einsetzen und ganz zum Schluss: Danke an mein persönliches Umfeld, an meine Familie und meine Freunde – ich werde nun hoffentlich etwas mehr Zeit für euch alle haben, euch bekochen, spontane Verabredungen eingehen können, kulturelle Anlässe besuchen können oder wenn ihr dann mal Pause von mir braucht - auch einfach mal ein Buch in aller Ruhe lesen können, darauf freue ich mich! Danke für alles! (*Beifall*)

Wolfgang Liedtke (SP)

Nun muss ich weiter ausholen, denn es geht um eine Karriere von sage und schreibe 20 Jahren. Mir oder Sait sieht man die langjährige Mitgliedschaft im Gemeinderat äusserlich an, aber bei Carmen will man die lange Aktivzeit in der Adliswiler Politik nicht glauben, zumal es heisst sie wäre vor 20 Jahren in der Zopf-Schule gewesen. Nachforschungen des Geschichtsvereins haben allerdings ergeben, dass sie damals nicht Schülerin, sondern Lehrerin war.

Carmen Marty Fässler wurde – damals eigentlich noch Neuzuzügerin in Adliswil – 2006 in den Grossen Gemeinderat gewählt. Sie war zunächst Mitglied der Sachkommission, ab 2010 der Einbürgerungskommission, ab 2014 dann der Rechnungs- und Geschäftsprüfungskommission. 2013 bis 2014 war sie Gemeinderatspräsidentin. 2018 wurde sie im ersten Wahlgang in den Stadtrat gewählt und holte dabei den Sitz für die SP zurück, der 2014 verloren wurde. Sie übernahm das Ressort Werkdienste.

Nach zwanzig Jahren hat sich Carmen nun entschlossen, der Gemeindepolitik den Rücken zu kehren und nur noch im Kantonsrat zu politisieren, bis sie dann - ich schätze 2031 - in den Nationalrat einzieht. Ausserdem widmet sie sich nebenbei wieder ein wenig ihrem Hobby. Sie wird Primaschülerinnen und -schüler unterrichten.

Liebe Carmen, im Namen unserer Fraktion überreiche ich Dir einen Blumenstraus und einen Restaurantgutschein. Du kannst ja selbst entscheiden, ob Du Alex mit profitieren lässt (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Nach acht Jahren im Dienst der Stadt hat sich auch **Karin Fein (FW)** entschieden, nicht mehr für den Stadtrat zu kandidieren – und so dürfen wir Dich heute gebührend verabschieden. Im April 2018 mit glanzvollen 1'920 Stimmen gewählt, übernahm Karin Fein sogleich das anspruchsvolle Ressort Finanzen, das sie seither mit grosser Sachkompetenz und unaufgeregter Beständigkeit geprägt hat. Ein unbestrittenes Highlight ihrer Amtszeit war das Rekordjahr 2022, in dem sie dank eines massiven Überschusses den Schuldenabbau der Stadt entscheidend vorantreiben konnte. Doch wahres Rückgrat bewies sie vor allem in schwierigen Phasen, etwa als der Wegzug grosser Steuerzahler die Stadtkasse unter Druck setzte und sie mutig auch unpopuläre, aber notwendige Steueranpassungen vertrat.

Wir danken Karin Fein herzlich für acht Jahre engagierten Einsatz und wünschen ihr für ihren weiteren Weg, abseits der politischen Bühne, nur das Beste und viel Erfolg.

Du hast Dir einen Gutschein für Pflanzen vom Bacher-Center in Langnau am Albis gewünscht – sehr gerne sind wir diesem Wunsch nachgekommen.

Ich freue mich, Dir im Namen des Grossen Gemeinderats diesen Gutschein zu überreichen und hoffe, dass Du die grüne Pracht auf Deinem Balkon geniessen kannst (*Beifall*).

Stadträtin Karin Fein

Meine Abschiedsrede trägt den Titel "Dank an den Grossen Gemeinderat" – vor einigen Wochen ist mir ein Zitat von Jean-Rémy von Matt, dem Mitbegründer der Werbeagentur Jung von Matt begegnet, dass ich als sehr passend für die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat fand. Von Matt sagte nämlich: "Zufriedenheit ist der natürliche Feind des Fortschritts."

Ganz in diesem Sinne danke ich euch allen herzlich dafür, dass ihr in den vergangenen acht Jahren oft – und immer wieder – unzufrieden wart. Mit kritischen Einwänden, mit guten Fragen und ja, manchmal auch mit Voten, bei denen auch ich mich fragte: "Muss das jetzt wirklich in diesem Ton sein?"

Unzufriedenheit und die guten Fragen haben uns immer auch vorgebracht.

Ich gehöre zu den Menschen, die ihre Meinung direkt sagen – manchmal sehr direkt. Und ja, ich kann klare Worte auch entgegennehmen – denn ich bin überzeugt: Klarheit ist respektvoller als Schweigen. Verantwortung übernehmen bedeutet, Dinge anzusprechen, wenn sie schwierig sind. Verantwortung bedeutet aber auch, fair miteinander umzugehen - faktenfreie Behauptungen gehören dabei aus meiner Sicht nicht dazu.

Wir haben in diesen acht Jahren viel gearbeitet. Ihr habt es gehört und die meisten haben es auch aktiv miterlebt, wir haben Projekte fertiggestellt, geplant, entschieden, gebaut und organisiert. Wir alle haben gemeinsam Verantwortung getragen – für Projekte, für die Finanzen und für die Entwicklung unserer Stadt.

Unsere Stadt ist in dieser Zeit gewachsen. Sie ist lebendig, attraktiv und lebenswert. Das verdanken wir nicht nur den zahlreichen Projekten und Bauten, sondern vor allem den vielen Menschen, die sich engagieren – in der Politik, in Vereinen, in Organisationen und in der Nachbarschaft. Einen Pluspunkt hat unsere Stadt natürlich auch,

dank der Nähe zur Natur – eine Situation, die uns daran erinnert, warum es sich lohnt, hier Verantwortung zu übernehmen.

Heute möchte ich vor allem Danke sagen.

Zuerst meinem Ressort und allen Mitarbeitenden in der Verwaltung. Sie haben in den vergangenen Jahren Grossartiges geleistet. Mit Fachkompetenz, Engagement und oft auch mit einer bemerkenswerten Geduld – insbesondere dann, wenn die politischen Diskussionen wieder einmal länger dauerten als geplant. Ich habe mich jederzeit auf euch verlassen können. Dafür bin ich sehr dankbar.

Ein ebenso grosser Dank geht an meine Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat. Wir haben nicht immer die gleiche Meinung vertreten – das wäre auch verdächtig gewesen. Ich habe die Zusammenarbeit im Kollegium als offen, respektvoll und lösungsorientiert erlebt. Und ich weiss, dass wir alle das gleiche Ziel hatten: Das Beste für unsere Stadt zu erreichen.

Ich danke auch euch, liebe Mitglieder des Grossen Gemeinderats. Ihr habt eure Aufgabe ernst genommen – mit Engagement, mit kritischem Blick und mit der Bereitschaft, Verantwortung mitzutragen. Die Diskussionen waren manchmal intensiv, gelegentlich auch kontrovers, aber fast immer sachlich und konstruktiv. Genau so funktioniert Demokratie.

Und nicht zuletzt danke ich der Bevölkerung unserer Stadt.

Für das Vertrauen, das ihr mir über zwei Amtsperioden entgegengebracht habt. Für euer Interesse an der Politik, für die Rückmeldungen – positive wie kritische – und für die Bereitschaft, unsere Stadt mitzugestalten. Politik ist kein Selbstzweck. Sie lebt davon, dass Menschen hinschauen, mitreden und Verantwortung übernehmen.

Gute Politik kann sich nicht darin erschöpfen, die Forderungen einzelner Gruppen einfach aufzuaddieren. Gute Politik schafft eine Ordnung, die langfristig ausgerichtet dem Wohl aller dient – auch dann, wenn das bedeutet, über Partikularinteressen hinauszudenken und unpopuläre Entscheide zu treffen.

Ich habe die Aufgabe als Stadträtin sehr gerne gemacht.

Mit Überzeugung, mit Freude, Humor hat es auch immer mal wieder gebraucht – und manchmal auch mit einer Portion Hartnäckigkeit. Für mich ist es nach diesen 8 spannenden und intensiven Jahren Zeit, ein neues Lebenskapitel aufzuschlagen.

Ich wünsche euch allen weiterhin im Sinne von Jean-Rémy von Matt ein gesundes Mass an Unzufriedenheit – dabei vor allem auch Mut zur Klarheit, Respekt im Umgang miteinander und eine konstruktive Politik im Dienst des Gemeinwohls. Herzlichen Dank, alles Gute und auf Wiedersehen (*Beifall*).

Daniel Frei (FW)

Liebe Karin, heute verabschieden wir Dich nach acht Jahren aus dem Stadtrat. Das mache ich im Namen der Freien Wähler einerseits mit grossem Dank, andererseits mit Wehmut. Deine Zeit als Finanzvorsteherin war geprägt von grossen Herausforderungen aber ich bin überzeugt auch mit ebenso grossen Leistungen im Hintergrund. Du hattest rund 244 Millionen Franken Investitionen in der Verantwortung. Die hast nicht Du bestimmt, sondern das waren Aufträge, die aus dem Gemeinderat kamen, zu welchen schlussendlich auch das Volk sagte, dass es die wolle. Aufträge, die gut und

gerne zweistellig wurden und dann sind die Zahlen gewachsen über diese Zeit. Unglaublich, eine Viertelmilliarde für diese kurze Zeit in einer Gemeinde dieser Grösse. Wenn ich sage, Du warst verantwortlich dafür, ist das auch nicht immer ganz richtig, denn Du warst auch diejenige, die am Schluss hinstehen musste, wenn die Zahlen bei Abrechnungen oder bei Steuereinnahmen grosse Abweichungen hatten. Dann entluden sich die Gewitterwolken über Dir, das letzte Mal etwa vor vier Stunden. Das muss man ertragen können. Klar, wer Verantwortung übernimmt, muss sie auch tragen. Aber eigentlich hatten wir alle hier das miteinander zu verantworten gehabt.

Als einen grossen Teil Deiner Arbeit durftest Du immer wieder gleiche Diskussionen führen, zum siebten Mal das Gleiche erklären und wir wollten oder konnten es immer noch nicht begreifen. Entscheide Du, bei mir war es etwa Halbe/Halbe, manchmal wollte ich nicht, manchmal hatte ich es einfach nicht verstanden. Das brauchte sicher eine Portion Geduld und vermutlich auch sehr, sehr grosse, starke Nerven hier im Parlament. Das Fiese ist, sie musste auch bei den Mitgliedern unserer Partei durch den Bach laufen, wenn das Wasser höher angestiegen war. Der Steuerfuss zum Beispiel wurde bei uns sehr kontrovers diskutiert. Auch wenn es hier vielleicht anders wahrgenommen wird, wir sind ihr nicht immer gefolgt und sind manchmal auch zu einer anderen Lösung gekommen.

Karin, wir kennen sie, hat vehement und hartnäckig ihre Position eingenommen und brutal verteidigt, weil sie schon wusste, wie es ging. Wir hatten da natürlich weniger Einblick oder hatten das Gefühl, wir hätten weniger Einblick. Aber – und das spricht wieder für sie, sie kann wie heute auch ganz liebevoll sein. Andere Anträge von uns hat sie sportlich geschluckt.

Schön ist, was ich auch schon anders erlebte, dass sie gar nicht nachtragend war.

Du hast nicht nur verwaltet, sondern auch gestaltet. Es gab auch Sachen, bei denen Du nicht so weit gekommen bist, wie Du wolltest in Deiner Legislatur, zum Beispiel mit dem Zentrum Ost, bei dem wir teilweise aus schwer nachvollziehbaren Gründen und Widerständen einfach nicht weiter kommen im Moment.

Du hast bei der Modernisierung der Pensionskasse einen wichtigen Input gegeben und die Anschlusslösung des Kantons Zürich vorangetrieben. Auch bei der Digitalisierung im Finanzbereich machtest Du vorwärts und auch bei der SABA hast Du wichtige Impulse gesetzt.

Kurz gesagt, Du hast viel gearbeitet, viel erklärt und definitiv auch viel bewirkt.

Liebe Karin, Du musstest in Deinem Ressort viel Fachkompetenz, Klarheit und Verantwortungsbewusstsein haben und hast die Stadt entscheidend mitgeprägt. Dafür gebührt Dir unser herzlicher Dank. Karin macht Politik nicht als Prestige, sondern effektiv aus extremer Leidenschaft. Sie steht ein für unser System und sie hört von links und rechts zu, auch wenn sie ihre eigene Meinung vehement vertritt. Das gehört aber dazu, sonst wird man nicht mehr ernst genommen. Man merkt, dass Dir Adliswil am Herzen liegt, und Du wirst uns weiterhin im Hintergrund unterstützen und vorantreiben. Nochmals herzlichen Dank und für die Zukunft alles Gute (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Mit **Stadtpräsident Farid Zeroual (Die Mitte)** verabschieden wir eine prägende Figur der Adliswiler Politik, die über fast zwei Jahrzehnte hinweg die Entwicklung unserer Stadt massgeblich mitgestaltet hat. Nach sechs Jahren im Grossen Gemeinderat und

vier Jahren als Finanzvorstand übernahm er 2018 mit grosser Leidenschaft das Amt des Stadtpräsidenten. Unter seiner Führung wurde die Verwaltung modernisiert und die Stadt sicher durch die Herausforderungen der Pandemie sowie wirtschaftliche Umbruchphasen gesteuert. Er bewies dabei stets strategischen Weitblick, besonders wenn es darum ging, Adliswil trotz des Wegzugs grosser Steuerzahler als attraktiven Wirtschaftsstandort zu behaupten. Sein Engagement im Kantonsrat unterstrich zudem seinen Einsatz für unsere Region weit über die Stadtgrenzen hinaus. Wir verlieren einen Stadtpräsidenten, der mit Dossierfestigkeit und Bürgernähe überzeugt hat und eine modern aufgestellte Stadt hinterlässt.

Wir danken ihm und wünschen ihm für seinen neuen Lebensabschnitt für die private wie berufliche Zukunft nur das Beste.

Du hast Dir Gutscheine für das Hallenbad, die Bibliothek und das Kunsthaus gewünscht – und dazu Schokolade von der Firma Taucherli. Eine ausgesprochen ausgewogene Kombination aus Bewegung, Geist, Kultur und Genuss.

Diesem Wunsch sind wir sehr gerne nachgekommen. Es freut mich, dass ich Dir im Namen des Grossen Gemeinderats diesen Strauss an Gutscheinen überreichen darf. Wir wünschen Dir damit viele anregende, erholsame und genussvolle Momente (*Beifall*).

Stadtpräsident Farid Zeroual

Heute verabschiede ich mich aus diesem Rat. Es ist ein stimmiger Abschied nach einer langen, intensiven und guten Zeit.

Abschiede sind eine gute Gelegenheit, einen Blick zurück auf den Anfang zu werfen. Nicht aus Nostalgie, sondern weil das Verständnis für die Vergangenheit es oft erlaubt, einige Annahmen für die Zukunft zu treffen.

Im Jahr 2008 bin ich als spät berufener Quereinsteiger mittleren Alters in diesen Rat eingetreten. Adliswil hatte damals so viel Einwohner wie 1970.

In den 38 Jahren dazwischen war der Bevölkerungsbestand stabil und hat sich lediglich von 15'920 auf 15'918 verändert.

Die finanzielle Lage der Stadt war damals ausserordentlich angespannt. Nach den Anschlägen von 2001 haben die Versicherungen finanzielle Verluste erlitten und die Finanzkrise, ausgelöst durch Subprime Hypotheken in den USA, hat die Schweiz und Europa voll erfasst.

Der Steuerfuss lag bei 110% und mit Leistungsüberprüfungen am runden Tisch und umsichtiger Steuerung ist es dem damaligen Stadtrat und dem Gemeinderat gelungen die Situation zu stabilisieren.

Das war auch sehr wichtig, denn neben dem anstehenden Sanierungsbedarf der damals 40-jährigen Infrastruktur war auch die Schaffung zusätzlicher Kapazitäten für die wachsende Stadt erforderlich.

Denn Adliswil war im Jahr 2014 bereits auf 18'381 Einwohnerinnen angewachsen.

Im Jahr 2014 habe ich die Gelegenheit erhalten, die anstehenden Herausforderungen im Stadtrat mitzugestalten.

Die imposanten Neubauten im Grütpark, am Eichenweg, in den Gebieten Moos und Dietlimoos sind eindrucksvolle Zeugen dieser Wachstumsphase. Der Stadtrat hat in

dieser Zeit zahlreiche Vorhaben an den Gemeinderat überwiesen und gemeinsam konnte an der Urne jeweils eine Zustimmung von 75% bis 85% erreicht werden.

Schulhäuser, Turnhallen, Kindergärten, Strassen und der ÖV sowie Sportanlagen wurden erneuert und erweitert.

Gemeinsam ist es der Politik, den Behörden und der Verwaltung gelungen die Stadt Adliswil mit Augenmass zu modernisieren und attraktiv zu gestalten. Als Energiestadt mit Goldlabel und dem Bilanz Ranking 2025 auf dem schweizweiten Platz 29 - von über 900 Städten und Gemeinden - ist Adliswil gut für die Zukunft aufgestellt.

Ausgehend von einer anspruchsvollen Ausgangslage ist uns in Adliswil, trotz unplanbaren äusseren Einflüssen wie Pandemie und Energiemangellage, viel gelungen. Und es bleibt auch weiterhin viel zu tun. Oder um es mit den Worten von Ignazio Silone zu sagen: "Man soll die Welt so nehmen wie sie ist, aber nicht so lassen." Ich ergänze dazu gerne: "sondern sie besser machen für unsere nachfolgenden Generationen."

Zum Abschluss danke ich allen, die in den vergangenen Jahren mitgewirkt haben eine lebenswerte Stadt zu gestalten. Und mit konstruktiven und kritischen Beiträgen die Entwicklung begleitet haben. Ich bedanke mich für das Vertrauen, das mir ausgesprochen wurde und so die Gelegenheit geschaffen hat, meinen Beitrag für ein gelingendes Zusammenleben zu leisten.

Für die neu beginnende Amtsdauer 2026 - 2030 wünsche ich allen Beteiligten spannende Aufgaben, gutes Gelingen und je eine Prise Gelassenheit und Humor.

Denn schon Joachim Ringelnatz wusste: "Humor ist der Knopf, der verhindert, das uns der Kragen platzt." Auf Wiedersehen miteinander (*Beifall*).

Simon Schanz (Die Mitte)

Lieber Farid, geschätzte Anwesende, heute verabschieden wir eine Persönlichkeit, die unsere Stadt über viele Jahre hinweg geprägt hat.

Farid blickt auf eine beeindruckende politische Laufbahn zurück: Vor 17 Jahren begann sein Engagement für Adliswil, zuerst im Stadtparlament, später im Stadtrat – und in den letzten acht Jahren als Stadtpräsident. In dieser Zeit hat er mit grossem Einsatz, Weitsicht und Verantwortungsbewusstsein unsere Stadt mitgestaltet.

Unter seiner Führung wurden Projekte von über 200 Millionen Franken auf den Weg gebracht – Investitionen in unsere Schulen, unsere Infrastruktur und die Zukunft von Adliswil. Doch Zahlen allein werden seinem Wirken nicht gerecht. Es sind vor allem die Begegnungen, der Dialog mit den Menschen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft, die seine Amtszeit geprägt haben.

Farid hat gezeigt, dass politische Führung nicht nur bedeutet, Entscheidungen zu treffen, sondern auch zuzuhören, abzuwägen und Verantwortung zu tragen – selbst dann, wenn der Weg nicht immer einfach war. Denn auch Niederlagen gehören zur Politik und er hat sie mit Grösse und Haltung getragen.

Nun hat er sich entschieden, Platz für neue Kräfte zu machen – ein Schritt, der Respekt verdient und Weitsicht zeigt.

Lieber Farid, wir danken dir herzlich für dein langjähriges Engagement, deine Energie und deine Verdienste für Adliswil. Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir

dir alles Gute, Gesundheit und viele bereichernde Momente – vielleicht auch bei einem oder anderen Stadtevent. Herzlichen Dank (*Beifall*).

12. Rückblick des Ratspräsidenten auf das Amtsjahr 2025/2026

Ratspräsident Martial Jacoma

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich möchte mich herzlich für Euer Vertrauen bedanken. Es war mir eine grosse Ehre, im letzten Jahr den Grossen Gemeinderat Adliswil präsidieren zu dürfen.

Es ist gefühlt ein kurzes Jahr gewesen. Jetzt wüsste ich so richtig, auf was es ankommt – und schon ist mein Amtsjahr vorbei. Wenn ich zurückblicke, dann war es ein ereignisreiches Jahr mit vielen wichtigen und schönen Momenten: Zum Beispiel die erste Sitzung im letzten Mai 2025 mit der Ratsfeier in der Kulturschachtle, wo wir unter anderem mit der Harmonie Adliswil die Hymne gesungen haben. Dann die Arbeit im Büro, wo wir jeweils Abläufe diskutiert und uns um einen effizienten Ratsbetrieb bemüht haben. Es hat mich auch gefreut, Euch am Ratsausflug im Dezember 2025 meinen Arbeitgeber, das Universitätsspital Zürich und die Baustelle näherbringen zu dürfen. Ebenso wichtig empfand ich die Arbeit in der Spezialkommission für die neue Geschäftsordnung, die hoffentlich bald abgeschlossen werden kann.

Andere wichtige Momente waren die Teilnahme am Feuerwehrball, die Vereidigung von neuen Polizisten oder das Kinderparlament im Schulhaus Wilacker, wo wir unsere Ratsarbeit interessierten Kindern aufzeigen durften.

Mein persönliches Highlight war aber unsere Sitzungen, die vielen Geschäfte, die wir behandelt haben und insbesondere die Budgetsitzung vom letzten Dezember 2025: Die Sitzung hat vieles geboten, was eine Sitzung so bieten kann. Interessante und teilweise angriffige Argumentationen, Fraktionserklärungen, persönliche Erklärungen und drei gleichgeordnete Anträge zum Steuerfuss. In Erinnerung bleiben mir vor allem Eure emotionalen Wortmeldungen und die gemeinsamen Bemühungen, die beste Lösung für Adliswil zu finden. Dafür will ich mich bei Euch bedanken – ich habe sehr viel gelernt und bin froh, dass ich in einem so konstruktiv zusammenarbeitenden Parlament mitwirken darf.

Ebenso will ich mich bei Vanessa Ziegler und Denise Charaabi-Krenz bedanken, welche mich über das ganze Jahr tadellos unterstützt haben und für den reibungslosen Ratsbetrieb unverzichtbar sind – herzlichen Dank!

Damit will ich mich als Ratspräsident verabschieden: Ich wünsche meinem Nachfolger alles Gute und ich freue mich darauf, wieder bei Euch zu sitzen und meine Argumente und Ansichten im Rat teilen zu können (*Beifall*).

Sebastian Huber (SVP), 1. Vizepräsident

Trotz der fortgeschrittenen Zeit ist dem 1. Vizepräsidenten die Ehre und Aufgabe zugezogen, den Ratspräsidenten gebührend zu verabschieden.

Unter Berücksichtigung der Sperrstunde habe ich meine Rede jedoch von zwei Stunden auf 10 Minuten gekürzt. Ich bin Ihnen, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, trotzdem dankbar für Ihre Aufmerksamkeit.

Nun also lieber Martial, ist Dein Jahr als Ratspräsident schon fast wieder vorbei. Ohne Frage, man könnte durchaus darüber diskutieren, die Amtszeit auf zwei Jahre zu verlängern. Hat man erst mal alles im Griff, so wird man schon wieder ersetzt. Bei dem allgemein herrschenden Fachkräftemangel doch durchaus eine Überlegung wert.

Am 7. Mai 2025 wurdest Du mit einem Glanzresultat zum Ratspräsidenten von Adliswil gewählt. Zu Beginn Deiner Amtszeit hast Du gleich betont, wie Du Dir dieses Jahr vorstellst. Strukturiert, effizient und zum Wohle von Adliswil. Im Vergleich zu Deinem Vorgänger, der eher den gehillten Führungsstil vertrat, waren die Aussichten auf ein strategisches und rationales Amtsjahr des Präsidenten Martial Jacoma also gegeben.

Esoterisch angehauchte Personen waren deshalb gut beraten, Deinen Namen nicht allzu ernst zu nehmen. Taucht man nämlich in die Namensherkunft ein, so findet man folgende Zeilen: "Der Namen Martial stammt aus dem Lateinischen (von Martialis) und bedeutet "dem Mars geweiht", "zum Mars gehörig" oder "kriegerisch". Er leitet sich direkt vom römischen Kriegsgott Mars ab und vermittelt Eigenschaften wie Stärke, Tapferkeit und Kampfgeist."

Nun dann, wenn man eine Bilanz über Deine tapfere Amtszeit fällt, würde man Dich wohl eher als stillen Schaffer bezeichnen.

Deine Amtszeit war geprägt von Einführungen, Erneuerungen, Änderungen, Auflösungen und Überarbeitungen. So wurde die schon fast märtyrerisch verteidigte Einbürgerungskommission, welcher auch Du angehörtest, endgültig dem bürokratischen Überbleibsel der Kantonalen Bürgerrechtsverordnung geopfert.

Ich kann mir vorstellen, dass sich Dein Wehmut jedoch in Grenzen hielt, war doch die Nennung der Namen bei den Einbürgerungen immer wieder aufs Neue eine olympische Herausforderung für den jeweils amtierenden Ratspräsidenten.

Ein grosser Brocken Arbeit war und ist sicherlich auch die Überarbeitung der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats. In dieser Kommission, welcher ich als Präsident vorstehen darf, hast Du Dich insbesondere auch als Ratspräsident enorm engagiert.

Apropos Engagement:

Als Präsident der Spezialkommission zur Überarbeitung der Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats freue ich mich natürlich sehr, geschätzte Anwesende Ratsmitglieder, wenn auch Sie in den kommenden Wochen ihre Bettlektüre hauptsächlich darauf beschränken, die neue Geschäftsordnung des Grossen Gemeinderats auswendig zu lernen, damit wir dann am 6. Mai 2026 alle fit und munter in die neue Legislatur starten können.

Stichwort Auswendiglernen:

Ich glaube sagen zu dürfen, dass sich noch kein Ratspräsident so tiefgründig mit der wirklich letzten Generation in Adliswil auseinandergesetzt hat, wie Du, Martial. Trotz Deiner vorgängigen Versuche, der Teilrevision der Verordnung über das Friedhof- und Bestattungswesen eine gewisse Kürzung im Grossen Gemeinderat zu verpassen, hast Du mit Geduld und Bravour bei der Beratung aller Artikel der neuen Verordnung mit dem schon fast nostalgischen Satz, "Keine Wortmeldung, so beschlossen", den aufmerksamen Ratsmitgliedern verlesen.

Ein grosses Anliegen war Dir, lieber Martial, auch der Erhalt und die Durchführung des Kinderparlaments. Gemeinsam mit einer Delegation des Grossen Gemeinderats

und der Parlamentsdienste durften wir hier im Hofern die zukünftige Generation der Adliswiler Politik begrüessen. Und ich kann Ihnen sagen meine Damen und Herren, es besteht also noch Hoffnung.

Im Unterschied zu den aktuellen Verantwortlichen war bei den Kindern durchaus ein bedachter Umgang mit den städtischen finanziellen Mitteln festzustellen. Zu unserem grossen Erstaunen wurde nämlich sowohl die Erweiterung als auch der Bau einer neuen Wasserrutsche im Bad deutlich abgelehnt. Die junge Generation wäre ja auch blöd, die Baustelle Schuldenberg auf Ihre eigene Kappe zu verschlimmern (*Heiterkeit*).

Stichwort Baustelle:

Um die Ratsmitglieder von den zahlreichen technischen und finanziellen Baustellen in Adliswil abzulenken, führtest Du uns dann sogleich beim Ratsausflug zu einer noch Grösseren im Herzen der Stadt Zürich. Bestimmt kam da beim einen oder anderen Stadtrat eine gewisse Eiversucht hervor. Solche Prunkbauten wie beim Unispital Zürich scheinen in Adliswil doch in weiter Ferne gerückt zu sein. Das Privileg der Stadt Zürich, noch mehr Geld auszugeben als man schon ausgegeben hat und dennoch immer noch schwarze Zahlen zu schreiben, das bleibt wohl ein Träumchen, mit dem sich dann auch der neue Stadtrat von Adliswil zufriedengeben muss.

Getreu dem Motto vom Trio Eugster "Dörfs es bizzeli meh sii?" bist Du, lieber Martial in der Dezember Sitzung dann doch auch noch zum obligaten Präsidialen Stichtscheid bei der Ausbootung der Steuerfussangebote verschiedener Fraktionen gekommen und hast damit der träumenden SVP endgültig die Hoffnung nach einer Steuerfussenkung genommen.

Du bist und bleibst eben durchaus ein Mann der Mitte. Nicht nur hast Du Dich in diesem Jahr zwischen mir und unserer guten Seele Vanessa, welche am 1. April 2026 ihr 10-jähriges Jubiläum bei uns feierte, sehr gut eingemittet.

Auch Deiner Partei Die Mitte bist Du erfreulicherweise am 8. März 2026 mit der erfolgreichen Wiederwahl erhalten geblieben, was sicher nicht nur mich, sondern auch Deine Fraktions-, ups Pardon, Deine Parteikolleginnen und Kollegen (ich weiss, gerade ein heisses und aktuelles Thema) freut. So wie ich ja gehört habe, entledigt sich Die Mitte nun aller Abhängigkeiten und versucht ihr Glück im Grossen Gemeinderat wieder als eigenständige Fraktion, ohne Einfluss des Evangeliums oder grünelitärer These. Rosige statt rostiger Aussichten würde ich sagen.

Apropos Blumen:

Du hast dem Amt des Ratspräsidenten mit Deiner ruhigen, bedachten und effizienten Wesensart alle Ehre gemacht. Sowohl die Sitzungen im Büro wie auch die des Grossen Gemeinderats hast Du souverän geführt und man hat gemerkt, dass es Dir wichtig ist, den Grossen Gemeinderat als Institution zu fördern und in Adliswil sichtbar zu machen.

Ich Namen aller meiner Kolleginnen und Kollegen im Rat, der Leiterin der Parlamentsdienste und der Ratsweibelin, möchte ich Dir von Herzen für Deinen Einsatz als höchster Adliswiler danken und Dir für deine Zukunft weiterhin viel Geduld, Glück, Zuversicht und Spass am politischen Geschehen in Adliswil und der Welt wünschen.

Gerne überreiche ich Dir nun Deine Urkunde und Dein Geschenk. Mach's guet und bleib so wie du bist! Herzlichen Dank (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Herzlichen Dank, Sebastian für diese netten Worte.

Simon Schanz (Die Mitte)

Lieber Martial, vor einem Jahr hast Du dieses Amt mit grosser Dankbarkeit angetreten. In Deiner Antrittsrede hast Du ausgeführt, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist – und dass sie von engagierten Menschen getragen wird.

Ich würde behaupten, dass Du diese Haltung gut vorgelebt hast. Mit ruhiger und verlässlicher Art hast Du den Grossen Gemeinderat geführt. Du hast den Dialog gefördert, unterschiedliche Meinungen respektiert und stets das Gemeinsame über das Trennende gestellt – gern auch im Anschluss an die Ratssitzungen bei einem Glas Bier oder in Deinem Fall ein Panasch.

Und ja – auch ein Präsident bleibt ein Mensch: So wird uns die eine Bürositzung in Erinnerung bleiben, die mit zehn Minuten Verspätung angefangen hat, weil Du die Sitzung falsch im Kalender eingetragen hattest – zum Glück überbrückte Vanessa die Zeit gekonnt.

Besonders gefordert warst Du bei der Organisation der Ratsfeier und des Ratsausflugs. Wer Dich kennt, weiss: Du möchtest es allen recht machen – keine einfache Aufgabe in einem so vielfältigen Gremium. Gerade das zeigt aber Deinen Anspruch an Fairness und Zusammenhalt.

Lieber Martial, Du hast Dein Amtsjahr mit Engagement und Herzblut bestritten. Dafür danken wir Dir ganz herzlich. Wir wünschen Dir für Deinen weiteren Weg – politisch wie privat – alles Gute und freuen uns, dass Du uns als engagierte Stimme im Rat erhalten bleibst. Dein wohlverdientes Dankeschön überreichen wir Dir gerne an der Generalversammlung. Herzlichen Dank (*Beifall*).

Stadtpräsident Farid Zeroual

Lieber Martial, als Du am 7. Mai 2025 zum Präsidenten des Grossen Gemeinderats von Adliswil gewählt wurdest, war dies kurz vor der Abstimmung zur Teilrevision der Gemeindeordnung der Stadt Adliswil am 18. Mai 2025. Du selbst hast einen wesentlichen Beitrag zur Anpassung der Gemeindeordnung geleistet. Noch bevor Du zum Ratspräsident gewählt wurdest, hat Dir, damals als frisch eingetretener Jungparlamentarier, der Grosse Gemeinderat im Jahr 2022 die Leitung der Spezialkommission für die Umsetzung des kantonalen Bürgerrechtsgesetzes übertragen. Du hast in Deiner jungen politischen Karriere also schon einige verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen dürfen.

Du hast im Mai 2025 auch klar gemacht, wie Du Deinen Beitrag zum Gemeinwohl leisten willst und was Du in Deinem Amtsjahr erreichen möchtest.

Als Ratspräsident hast Du Dir vorgenommen, gut vorbereitete Sitzungen diszipliniert und effizient zu leiten. Denn, wie Du selbst erwähnt hast, war Dir bewusst, dass bald die Kommunalwahlen anstehen und sich die Mitglieder des Rates gegenseitig herausfordern werden. «Da werde ich mich für einen engagierten, fairen Austausch im direkten Gespräch und einen respektvollen Umgang unter uns allen einsetzen» war Deine Ansage.

Rückblickend kann ich festhalten - das ist Dir gut gelungen. Vor allem die Budget Debatte im Dezember 2025 ist mir in guter Erinnerung. Viele engagierte und gut vorbereitete Wortmeldungen haben zu einer sehr gehaltvollen Beratung des Budget 2026 beigetragen. Danke an das Parlament und an Dich als Präsidenten für die ernsthafte und seriös geführte Debatte - dies auf dem Hintergrund der anspruchsvollen finanziellen Lage der Stadt und trotz der anstehenden Wahlen vom März 2026.

Noch eine Beobachtung zur von Dir angestrebten Effizienz des Ratsbetriebes: Voraussichtlich wird sich die Ratseffizienz weiter steigern, oder zumindest die Geschäftslast im Büro abnehmen. Hat der Grosse Gemeinderat im Jahr 2022 noch 94 Einbürgerungen behandelt so waren es im Jahr 2025 noch 51. Und ab diesem Jahr gibt es gar keine Einbürgerungen mehr auf den Traktandenlisten des Grossen Gemeinderats.

Ganz herzlich gratuliere ich Dir zum Abschluss Deines ehrenvollen und lebendigen Amtsjahrs. Ich danke Dir im Namen des Stadtrats und freue mich, Dir zum Abschied ein Geschenk überreichen zu dürfen (*Beifall*).

Ratspräsident Martial Jacoma

Vielen Dank Farid für die netten Worte.

Damit schliesse ich die Legislaturperiode 2022 - 2026. Ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz zugunsten der Stadt Adliswil. Ich weise Sie darauf hin, dass ich noch bis zum Beginn der neuen Legislaturperiode am 6. Mai 2026 im Amt bleibe.

Aufgrund der Sitzungsdauer bewilligt der Ratspräsident, gestützt auf Art. 4 Ziffer 4 EnsChE, ein zusätzliches Sitzungsgeld.

Schluss der Sitzung: 22.22 Uhr



Monika Künzle-Weibel, Protokollführerin